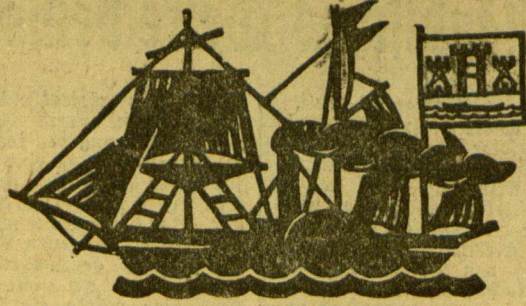


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Restames im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 168

Memel, Sonntag, den 20. Juli 1930

82. Jahrgang

Aufent der Reichsregierung An das deutsche Volk!

* Berlin, 19. Juli.

Die Reichsregierung hat folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!

Der Reichstag hat die Mittel verweigert, deren das Reich zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf. Die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind von einer geringen Mehrheit abgelehnt worden...

An das Volk geht jetzt der Ruf, selbst seine Zukunft zu entscheiden. Will das deutsche Volk der Reichsregierung verzeihen, was zur Ordnung der Finanzen, zur Erhaltung deutscher Wirtschaft und zur Erfüllung der Sozialverpflichtungen nötig ist?

Das ist die Frage des 14. September. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können.

Deutschland wählt am 14. September

* Berlin, 19. Juli. Reichspräsident v. Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskabinetts mit Verordnung vom gestrigen Tage für die Neuwahl des Reichstages Sonntag, den 14. September d. J., festgesetzt.

Notverordnungen außer Kraft gesetzt

* Berlin, 19. Juli. Unmittelbar nach der Auflösung des Deutschen Reichstages versammelte sich das Reichskabinett, um über die nunmehr zu treffenden Maßnahmen zu beraten. Das Ergebnis der Konferenz war der oben bereits veröffentlichte Aufruf an das deutsche Volk und die Veröffentlichung der Außerkräftsetzung der Notverordnungen...

Erster Aufruf zum Wahlkampf

* Berlin, 19. Juli. Auch einige Fraktionen des alten Reichstages sind nicht auseinandergegangen, ohne sich in grundsätzlichen Kundgebungen an das deutsche Volk zu wenden und damit ihrerseits den ersten Aufruf zum Wahlkampf zu geben. So tritt u. a. die demokratische Reichstagsfraktion mit einem Aufruf hervor...

Ein „schönes“ Durcheinander zu erwarten

Französische „Hoffnungen“

* Paris, 19. Juli.

Die gesamte Pariser Presse schenkt der Reichstagsauflösung große Aufmerksamkeit und weist auf den Ernst der Lage hin.

Der Außenpolitiker des „Matin“ nennt Reichskanzler Brüning einen weitblickenden Mann, der zweifellos der Ansicht gewesen sei, daß man sich schon jetzt in Deutschland einer ferner Situation gegenüber befände, die außerordentliche Maßnahmen rechtfertige.

„Journal“ fragt, was bei den Neuwahlen herauskommen werde. Das Beispiel Sachiens zeige, daß die Hochburg der Sozialdemokratie die Kommunisten und die Nationalsozialisten untersticht habe, also den Umsturz links und rechts. Optimisten könnten glauben, daß eine Aufwärtsbewegung eintreten könnte, bis dahin würde man aber ein schönes Durcheinander haben.

„Echo de Paris“ erklärt, die jetzige Krise könne dazu dienen, eine neue Außenpolitik zu rechtfertigen. Die kommenden Neuwahlen seien ein Zeitpunkt der Entscheidung, auch vom europäischen Standpunkt aus.

„Petit Journal“ meint, daß nicht nur Deutschland, sondern auch die Nachbarn Deutsch-

lands unruhig werden müßten. Außerdem ergebe sich aus der Lage, daß bei der nächsten Völkerverammlung Deutschland nur durch eine Uebergangsregierung und infolgedessen nur mit einer schwachen Autorität vertreten sein würde. Ein anderes Blatt sagt, Reichskanzler Brüning habe seine Kräfte überschätzt und sei durch die Sozialdemokraten gezwungen worden, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen...

Wahlkampf von außerordentlicher Heftigkeit zu erwarten

Das übereinstimmende Urteil der Wiener Presse

* Wien, 19. Juli. Die ausführlichen Berichte über die Auflösung des Reichstages sowie die Leitartikel der Morgenpresse hierzu geben einen er-

neuten Beweis für das Interesse, das die gesamte österreichische Öffentlichkeit an allen innerpolitischen Vorommnissen in Deutschland nimmt. In der Beurteilung der Vorgänge, die zur Auflösung des Reichstages führten, stimmen die bürgerlichen Blätter dahin vollkommen überein, daß es die Voraussetzung der Parteiinteressen vor den Staatsinteressen war, die den Reichstag zur Erfüllung seiner Aufgaben unfähig machten. Die Arbeiterpresse verteidigt den Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Notverordnung. Der Reichstag mußte die Steuerordnungen aufheben, wenn er sich nicht zum Geßpött machen, wenn er nicht aller Macht entgehen und die Verfassung fallen lassen wollte. Ueber die Neuwahlen ergeben sich die Blätter in den verschiedenartigen Voraussetzungen, stimmen aber alle darin überein, daß ein Wahlkampf von außerordentlicher Heftigkeit und Stärke zu erwarten sei.

Deutschnationale Minderheit sagt sich von Eugenbergs los

* Berlin, 19. Juli

Keiner Partei dürfte die Entscheidung der Frage, ob sie an der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, die von der Regierung erlassenen Notverordnungen aufzuheben, mit Ja oder Nein teilzunehmen habe, schwerer gefallen sein, als der Deutschnationalen Volkspartei, denn keine Partei hatte, das war durch den Ausgang der sächsischen Wahlen zur Genüge bewiesen worden, Neuwahlen so zu fürchten, wie die Deutschnationalen. Der Starke Eugenbergs, der Parteipolitiker, haben noch einmal bei der gestrigen entscheidenden Abstimmung triumphiert. Mit ausschlaggebender Mehrheit stimmten die deutschnationalen Abgeordneten für den sozialdemokratischen Antrag und hielten damit das Wabanquepiel Eugenbergs gut, entschließen sich für eine Politik auf Weigen oder Brechen.

Einen Vorgeschmack von dem, was die Deutschnationale Volkspartei von den für den 14. September festgesetzten Neuwahlen zu erwarten hat, haben Eugenbergs und seine Anhänger prompt erhalten. Die Minderheit der Partei nämlich, die am Freitag für die Notverordnung der Regierung Brüning eingetreten war, hat gestern nachmittags unter Vorsitz des Grafen Westarp nach der Auflösung des Reichstages eine längere Besprechung abgehalten, in der die Lösung von Eugenbergs beschlossen und über das Verhalten im bevorstehenden Wahlkampf beraten wurde.

Mit dem überwiegenden Teil des deutschen Lan'vol'es ...

* Berlin, 19. Juli. Zu der Spaltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion veröffentlicht

Graf Westarp in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Der Artikel 48 ist eine der wenigen Bestimmungen, in denen die Reichsverfassung dem Staatsoberhaupt eine selbstständige Entscheidung zuweist. Die Aufhebung der Notverordnung richtet sich deshalb nicht nur gegen die durch Gegenzeichnung an der Verantwortung beteiligte Regierung, sondern auch gegen den Herrn Reichspräsidenten und die von ihm vertretene Politik. Die Verantwortung für die Schaffung eines Gegenstückes gegen den Reichspräsidenten und seine Politik konnten wir nicht auf uns nehmen. Wir konnten im Interesse der schwer bedrohten Landwirtschaft der Dänemark und des ganzen Landes nicht auf den sofortigen Erlaß des Gesetzes über die Dänische, aber auch nicht auf die wesentlichen Verbesserungen in der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, auf die Amneistie und sonstigen noch ausstehenden Vorlagen verzichten. Mit dem überwiegenden Teil des deutschen Landvolkes wollten wir es vermeiden sehen, daß die Durchführung der im April unter unserer ausschlaggebenden Mitwirkung beschlossenen Landhilfe, deren auf längere Zeit berechnete Wirkungen in ständigem Maße einzusetzen begonnen haben, durch die Auflösung und ihre Folgen gefährdet wird. Aufgabe des bevorstehenden Wahlkampfes wird es sein, entsprechend dem Grundgedanken bei der Gründung der Deutschnationalen Volkspartei die konservativen, bodenständigen Kreise des Volkes zu einer geschlossenen parlamentarischen Einheit zusammenzufassen und diese in den Kampf um die Befreiung des Vaterlandes einzusetzen.“

Hindenburg in Speyer

Ein solcher Tag ward noch nicht gesehen - Die Stadt erschien wie verwandelt Glockengeläut, Deutschlandlied und Jubel von Abertausenden!

* Speyer, 19. Juli.

Das befreite Rheinland steht ganz im Zeichen des Befreies des Reichspräsidenten von Hindenburg. Überall mehren die Reichs- und Landesflaggen. Selbst die Orte, die Hindenburg nur auf der Durchfahrt berührt, prägen in buntem Flagen- und Blumen Schmuck. Ein besonders festliches Aussehen bot naturgemäß die Stadt Speyer, von wo die Rheinlandsfahrt Hindenburgs ihren Anfang nimmt. Heute vormittag um 9,40 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg, der gestern abend in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Sohne, Oberstleutnant von Hindenburg, von Berlin abgefahren war, hier ein, begrüßt von den Klängen des Deutschlandliedes. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Heldt, der Innenminister Dr. Stübel und Obermeister Dr. Leising hatten sich zum Empfang eingefunden. Unter dem Geläute der Kirchenglocken und umbrannt von dem Jubelsturm der nach Tausenden und Abertausenden zählenden Menge begab sich

Hindenburg zum Rathaus. In seinem Gefolge sah man u. a. auch Reichsaußenminister Dr. Curtius, den bayerischen Landtagspräsidenten und den bayerischen Finanzminister. Nur langsam konnte sich der Wagen, in dem Hindenburg sich befand, einen Weg durch die Menge bahnen. Die uralte Stadt Speyer hat in ihrer an hochbedeutungsvollen historischen Geschehnissen reichen Geschichte einen solchen Tag noch nicht gesehen. Der ganze Ort schien wie verwandelt. Die Häuser der Straßen, durch die der Hindenburg-Zug ging, waren vor Fahnen und Blumen schmuck kaum wahrnehmbar. Ganz Speyer war auf dem Beinen. Von überall aus der nahen und weiten Umgebung der Stadt waren Abordnungen und Vertretungen erschienen, überall sah man frohe Gesichter, überall erscholl Jubel und Musik. Der Hindenburg-Zug bewegte sich durch das historische Altptörtel und die Maximilianstraße zum Rathaus. Hier fand ein Festakt statt, der den Mittelpunkt der Befreiungsfeier in Speyer bildet

und an dem sämtliche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Der Saal war stimmungsvoll mit Lorbeergrün geschmückt. Als erster Redner hielt Ministerpräsident Heldt die Begrüßungsrede. Reichsaußenminister Dr. Curtius überbrachte sodann die Grüße und den Dank der Reichsregierung. Mit besonderem Stolz könne die Pfalz auf die verschwundenen Tage zurücksehen. „Nur weil sich die Reichsregierung auf den geschlossenen Willen der Bevölkerung der Pfalz und des Rheins habe verlassen können, sei es ihr möglich gewesen, auch in Zeiten, wo Deutschland am Abgrund zu stehen schien, diese Bande fest und untrennbar in der alten Verbindung mit dem Reiche und Bayern zu erhalten. Nach ihm sprach Staatspräsident Schmitt und der Oberbürgermeister Dellinger.

Darauf erwiderte Reichspräsident v. Hindenburg:

Das Vaterland über alles!

„Aufrecht und stolz dürfen Sie, dürfen alle Deutschen am Rhein nach dem langen dunklen Harren fremder Besatzung die Tage der Freiheit grüßen. Mit Würde und Festigkeit, mit nieverlassender Treue und nie wankendem Mut hat die Bevölkerung der Pfalz in allen diesen Gefahren ihr Deutschtum behauptet, in einmütigem Zusammenstehen aller Schichten und Berufsstände hat die Pfalz durch diese lange Notzeit hindurch das Banner des Reiches wie die heimliche Fahne des bayerischen Landes in die Freiheit hinführgereitet. Es ist mir weiter eine Freude, die Vertreter Badens heute hier zu sehen und auch ihnen mit herzlichen Grüßen an das Saanener Land und die Stadt Nehl für ihre während der langen Besatzungszeit bewiesene treudeutsche Haltung namens des Reiches Lob und dankbare Anerkennung auszusprechen zu können.“

Sie alle bitte ich, stets eingedenk zu sein dieses Beispiel vaterländischer Bürgerpflicht und über allen Streit des Tages das Vaterland zu stellen. Dann wird es mit uns vorwärts und aufwärts gehen. Mit diesem Wunsche rufen wir: Unser geliebtes Deutschland, unser Deutschland lebe hoch!“

„Das ganze Deutschland soll es sein ...“

Von Kurt Hotzel

* Berlin, 19. Juli.

Als die Rheinlande nach den Befreiungskriegen mit Preußen vereinigt wurden und damit dem anarchischen Kleinstaatenwesen am Rhein ein Ende gemacht wurde - und damit auch allen „Rheinbund“-Tendenzern napoleonischer Abgebendens -, damals soll ein rheinischer Finanzmann gesagt haben: „Da heiraten wir aber in eine arme Familie ...“ Er meinte damit das arme, durch die napoleonischen Kriege doppelt verarmte Preußen, das nun über das ganze schöne Rheinland von der Neckarmündung abwärts gebieten sollte. Damit war jene eigentümliche rheinische Einstellung zum Osten nach der wirtschaftlichen Seite deutlich genug umschrieben - eine Einstellung, die über das Wirtschaftliche hinaus auch im Politischen, Kulturellen, Konfessionellen in dem auf die Vereinigung mit Preußen folgenden Jahrhundert oft „böses Blut“ gemacht hat. Doch als die große Prüfungsfunde kam, als die Not und die Niederlage von den westlichen Verbündeten ausgenutzt wurden, um die Rheinbundidee Napoleons von kleinen Nachahmern zu erneuern und das besetzte Rheinland vom Reich und von Preußen loszureißen, da zeigte es sich, daß dieses Rheinland treu zum Reiche hielt, daß es an das ganze Deutschland glaubte und alles Schwere mit ihm leiden wollte, mit ihm dulden mußte aus einem Nicht-anders-können heraus. Ja, es litt nicht den losgerissenen Ostländern das Schwerte mit, was Deutschland in dieser großen Prüfungszeit auferlegt ward.

Aber - es blieb ein seiner selbst bewußtes, stolzes, eigenwüchsiges Rheinland und rheinisches Volk. Und es blieb in Berlin ein Rest von jener anderen Welt und Denkart, die als „Preußen“ dort drüben am warmen, reichen, schönen Rhein, wo einst Römer sich wohl gefühlt hatten, von Fremden und Verrätern verfehmt werden sollte. Es blieb in Berlin ein Stück Fremdheit ohne Abneigung - im Gegenteil; man liebt das Rheinland um so mehr, je weiter man nach Osten kommt - ein Stück Fremdheit, die dort im Westen am Rhein, in den alten zweitausendjährigen Städten dieselbe Denkart voraussetzt wie in den preussischen Gebieten des Ostens. Jetzt gerade muß vor einer solchen falschen Beurteilung

gewarnt werden. So würde etwa eine wirkliche Abgabe Hindenburgs an die preussischen Gebiete, die auf seinen Besuch warten, schweren Schaden angerichtet haben. Zwölf Jahre länger „Krieg“ zu dulden, macht allein schon sehr empfindlich gegen die anderen Volksteile, die von diesem Nachkrieg nichts zu spüren brauchen. Wie oft konnte man dort in der Besatzungszeit am Rhein und links des Rheins die bitteren Worte hören: „Was das heißt, Besatzung im Land, das kann nur der beurteilen, der's am eigenen Leibe erlebt hat...“ Das ist aber nur ein aktuelles Gefühl. Tiefer sitzen die anderen Gefühle, die immer darüber wachen, daß von dem fernem Berlin dem stolzen Rheinland kein Unglimpf widerfähre... Keine Sonderbehandlung verlangt das Rheinland, aber es hat in seiner Bevölkerung ein starkes Empfinden für Würde, Form, Ehre und — Bürgerpflicht im Schatten uralter Riten... Das ist ein dünner Bewußtseinstorden und Osten etwas anders. Man ist dort mehr aus Kommandiertwerden gewohnt. So etwas läßt sich aber nicht übertragen. Und wir wollen uns doch darüber klar sein: das ganze Deutschland besteht aus jener Mehrheit von Stämmen, Landschaften der Kultur, deren drei wichtigste eben dieses Rheinland im weiteren Sinne, soann der alte breite sächsische Streifen von Niedersachsen bis ins Wettiner Land, und schließlich das alte sächsische, nach Osten kolonisierende und wachsende Preußen sind. Erst die Einheit dieser großen Landschaften mit Einfluß der südlich der Mainlinie liegenden, dem rheinischen Element am nächsten verwandten Länder machen Deutschland aus. Und noch nicht das Ganze! Noch fehlt das Österreich dazu, das Österreich an der Donau und in den Alpenländern.

Es dürfte also auf keinen Fall geschehen, daß wegen eines Konflikts zwischen einer parteimäßig anderen gerichteten Völkervereinigung in Preußen und der Spitze des Reiches die Gefühle der einzelnen Teile dieser großen deutschen Einheit gekränkt werden. Man hörte letzten von Verständnislosigkeit über die Gründe der Abgabe des Reichspräsidenten in den linksrheinischen preussischen Städten. Wer die Menschen dort kennt aus eigenem Erleben, der weiß, daß diese „Verständnislosigkeit“ nicht nur eine politisch-konventionelle Phrase ist. Nein, man kann dort diesen Konflikt und seine Folgen nicht begreifen. Das bedeutet auch durchaus kein Werturteil über den Gegenstand des Konflikts, das Verbot des „Stahlhelms“ und des „Bundes der Frontsoldaten“. Sondern es ist der Ausfluß einer ganz bestimmten Lebensmäßigen Einstellung zu den deutschen Dingen — besonders jetzt nach zwölf Jahren des Leidens und nach der schweren Krise, die das Deutschland nach dem Zusammenbruch in geistiger, kultureller und sittlicher Beziehung durchzumachen hatte. Diese Krise wurde hier im Rheinland bitterer empfunden als in dem modernen Berlin. Das steht nun einmal fest. Das läßt sich nicht ändern. Und es läßt sich auch nicht in politischen Handlungen umgehen. Es ist in diesem Zusammenhange bitter, immer wieder in rheinischen und Westmarkzeitungen zu lesen, daß sich die Westmark bei der kulturellen Hilfe von Berlin benachteiligt fühlt. So konnte man leibhaftig hören, daß die Theater der Westmark niedrigere Unterstufungen als die der Ostmark erhalten hätten. Dabei wäre nichts notwendiger als eine gemeinsame Verteidigung der bedrohten Ost- und Westmark von einer Stelle aus. Berlin liegt sehr nahe an der Ostmark, das allein macht die Westmark schon mitteilbar.

Es kommt gerade in dieser Stunde, als das Reich wieder eine schwere Krise durchmacht, darauf an, die innere seelische, gefühlsmäßige Einheit zu wahren. Wenn die Parteien heute schon nicht zu einer gemeinsamen Lösung der materiellen Schwierigkeiten kommen können, so müssen die Landschaften und Stämme sich erst recht auf ihre Gemeinsamkeit besinnen und auch nach außen kundtun, daß sie in gegenseitiger Liebe über alle Parteizwiste und Geldnöte hinaus ein einziges und — würdiges Deutschland darstellen. Gerade das „unpolitische“ deutsche Volk kann das vollbringen. Es ist in seiner kulturellen und Leistungseinheit größer, wertvoller als in seiner politischen Problematik.

Das ganze Deutschland soll es sein! Wenn das Rheinland die Reife des greisen Hindenburgs feiert, dann soll das der stärkste Gedanke sein!

Ein kleines Zeichen der Dankbarkeit

* Berlin, 19. Juli. Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und den Regierungspräsidenten in Wiesbaden ein Schreiben gerichtet, in dem er ihnen mitteilt, daß die preussische Staatsregierung als kleines Zeichen der Dankbarkeit an die Bevölkerung der bisher besetzten rheinischen Gebiete eine Summe von 300 000 Mark bewilligt hat, die für die Beschäftigung erholungsbedürftiger Kinder und für die Müttererholungsfürsorge verwendet werden sollen.

„Graf Zeppelin“ überbringt Islands Brudergraub

* Friedrichshafen, 19. Juli. Gestern abend, einige Minuten vor 20 Uhr, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach östlicher Nordlandfahrt hier glatt gelandet. „Graf Zeppelin“ hat, wie bereits gemeldet, auf seiner letzten Reise Island überflogen. Das Luftschiff verweilte eine Stunde lang bei schönstem Sonnenschein über Reikjavik. Auch die Äreninsel ist passiert worden. Der isländische Premierminister hat dem Luftschiff einen Junketour ausgelandt, in dem er den „Graf Zeppelin“ im Namen Islands willkommen hieß und seinen Führer hat, den Brudergraub Islands an das deutsche Volk zu überbringen. Kapitän Lehmann antwortete, indem er dem isländischen Volk eine glückliche Entwicklung für die Zukunft wünschte. Die Rückfahrt ist über Schottland, Irland, die Skandinavien, Frankreich und die Schweiz gesungen.

Aus Brüssel wird gemeldet: Durch Explosion einer Granate wurde auf dem Truppenübungsplatz von Nevers ein Leutnant und ein Soldat getötet und ein Hauptmann schwer und ein Oberleutnant und ein Unteroffizier leicht verletzt.

Letztes-estländisches Getreidemonopol?

m. Riga, 19. Juli.

In den letzten Jahren ist die Einfuhr von Nahrungsmitteln, besonders infolge einer mangelhaften Ernte, in Lett- und Estland zusammengekommen auf über 150 Millionen Mark gekommen, wovon fast zwei Drittel auf Roggen und Weizen entfielen. Auch hier nämlich hat sich in wenigen Jahren eine Verdrängung des Verbrauchs vollzogen, die den Bezug von Weizen ungemein förderte, während Getreide so gut wie gar nicht, Lettland nur teilweise als Weizenproduktionsland anzupreisen ist. Trotzdem wollen und können die beiden staatlichen Wirtschaftseinstellungen einer zunehmenden Abhängigkeit ihrer Länder vom Weltgetreidemarkt nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Agrarwelt hat im Osten einen nur noch mit äußerster Anspannung tragbaren Umfang angenommen. Als letztes Mittel will man es nun mit der staatlichen Stützung der Landwirtschaft überhaupt, des Ackerbaus im besonderen, im größten Maße versuchen. In Estland deckt der Getreidebau kaum mehr als die Hälfte der Getreidekosten. Der Staat will den großen Rest von sich aus zuschießen, gleichzeitig aber dem ausländischen Getreidedumping die Spitze bieten. Soeben ist in Estland das Roggenmonopol unter dem Namen „Getreidegesetz“ angenommen worden. Danach soll der Import von Roggen und Roggenmehl dem Staate vorbehalten bleiben, der das Hauptgewicht auf den Ankauf einheimischen Kornes legen wird. Dem Staat steht es frei, diesbezügliche Bestimmungen auch auf den Weizenhandel auszuweiten. Das private Getreidegeschäft wird stark eingeschränkt, in jedem Falle aber an sogenannte Lizenzen, also Genehmigungen, gebunden. Noch steht die Frage offen, ob und wie weit ähnliche Bestimmungen sich auch auf den Handel mit Hafer und Gerste beziehen werden. Ein ähnlicher Entwurf wird gegenwärtig in

Letland erörtert und betrifft die Einschränkung des Getreideimports bei gleichzeitiger staatlicher Monopolisierung des Getreidehandels. Wie neuerdings verlangt, ist eine parlamentarische Mehrheit für dieses Gesetz schon gefunden. In beiden Staaten tritt die Freiwirtschaftsfraktion dagegen auf. Von dieser Seite wird darauf hingewiesen, daß nach den miflungenen Versuchen in Norwegen und der Schweiz gegenwärtig in Europa nur die Sowjetunion ein Getreidemonopol kenne. Auch hier würde ein solches staatliches Gesetz in wirtschaftlicher, aber auch moralischer Hinsicht die ungünstigsten Folgen nach sich ziehen. Dafür sprächen die schlimmen Erfahrungen mit den monopolpolitischen Versuchen in Estland, Lettland, Litauen und anderen Staaten kurz nach dem Kriege. Die inzwischen eingetretene teilweise Gesundung in allen diesen Ländern ist größtenteils auf die bald erfolgte Aufhebung der meisten Monopole zurückzuführen. In keinem Falle wurde infolge der staatlichen Preiszuschüsse eine Brotverknappung, die namentlich zu Lasten der minderbemittelten Stadtbewölkerung fallen würde, zu vermeiden sein. Besonders gefährlich sei der Versuch in der Gegenwart, die im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftskrise. Es ist zunächst abzuwarten, wie die Verwirklichung des Getreidemonopols in Estland sich anlassen und wie man in Lettland sich zu dem geplanten ähnlichen Gesetzprojekt stellen wird. Mäßigerweise wird man in Riga erst die beginnende Praxis Revals abwarten, bevor man sich hier entscheidet. In beiden Staaten wird diesmal mit einer ausnehmend reichen Getreideernte gerechnet — wieweit mit Recht, ist noch fraglich. Ohne Zweifel ist jedoch die zunehmende Umstellung vom Ackerbau zur Tier- und Milchwirtschaft, so daß die beiden Baltikländer, mindestens theoretisch, hinsichtlich Futterkorn als Autarkländer zu gelten haben.

Südiapan vom Taifun heimgeführt

* New York, 19. Juli. „Associated Press“ meldet aus Tokio, daß Südiapan von einem sehr starken Taifun heimgeführt worden ist, der, wie der Gouverneur von Nagasaki dem Innenministerium auf funktentelegraphischem Wege mitteilte, ungeheuren Schaden angerichtet habe. Der Verlust an Menschen ist groß. Mehrere Schiffe sind im Hafen von Nagasaki gesunken. Eine Anzahl von Leichen konnte bereits geborgen werden. Viele öffentliche Gebäude sind beschädigt.

Drei Lübecker Ärzte suspendiert

* Lübeck, 19. Juli. Die Lübecker Behörden hatten sich gestern mit dem Bericht des Ausschusses für die Wohlfahrt und Gesundheitspflege, der mit der Untersuchung der Calmette-Angelegenheit beauftragt war, zu befassen. Das Parlament nahm noch einmal in einer ausgedehnten Aussprache zu den Vorgängen Stellung. Der zuständige Senatskommissar gab eine Erklärung ab, in der es heißt, die inzwischen in Lübeck stattgefundenen Ermittlungen im besonderen Auftrage des von der Lübecker Bürgerschaft eingesetzten Untersuchungsausschusses haben ergeben, daß, abgesehen von der noch nicht aufgearbeiteten Hauptfrage, ob das verfertigte Material in Lübeck verunreinigt worden sei, Professor Dr. Deycke, Obermedizinalrat Dr. Alstedt und auch Professor Dr. Loh in ihren Maßnahmen bei der Durchführung der Calmette-Fütterung und seit der Aufdeckung des Unfalles ein derartiges Verhalten an den Tag gelegt haben, daß der Senat nunmehr ihre vorläufige Diententhebung für angebracht hielt. Der Senat habe deshalb mit sofortiger Wirkung die Suspendierung der drei Ärzte bis zur rechtskräftigen Entscheidung verfügt.

* Lübeck, 18. Juli. Bei den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Kindern sind nunmehr in der letzten Nacht wieder zwei Säuglinge gestorben, so daß die Todesziffer damit 61 erreicht hat. Krank sind noch 58, geheilt 73, gesund bzw. in ärztlicher Behandlung 59 Säuglinge.

Henry Ford kommt nach Deutschland

* Berlin, 19. Juli. Das „Berl. Tab.“ verzeichnet die Tatsache, daß mit nahe bevorstehendem Besuch Henry Fords in Deutschland zu rechnen ist, allerdings herrsche über alle Einzelheiten der Reisepläne Fords noch völlige Unklarheit.

Hugo Stinnes jr. erneut freigesprochen

* Berlin, 19. Juli. In der Berufungsinstanz wurde heute Hugo Stinnes jr. von der Anklage des verübten Betruges erneut freigesprochen.

Das mordende Phantom „3 X“

* New York, 18. Juli. New York hat eine neue Verbrechenstafel, den Phantomtöter „3 X“, der seine Verbrechen in geheimnisvollster Weise ausführt. Wie ein Geheiß erscheint er in der Nachtzeit in den Schlafzimmern junger Mädchen und Frauen, erwürgt sie lautlos, so daß kein Mensch im Hause etwas davon hört, plündert die Zimmer aus und hinterläßt als Zeichen seiner Verbrechen und des Urheberers eine Karte, auf der sich die Aufschrift befindet: „Der Phantomtöter „3 X“. Die Polizei hat trotz der größten Anstrengungen bisher noch nicht seine Spur finden können, denn er verkleidet sich ebenso geheimnisvoll, wie er gekommen ist. Niemand sieht ihn, niemand kennt ihn. Es scheint, als ob ein Dämon die Verbrechen ausführt. In der letzten Zeit hat er mehrfach hervorragende Persönlichkeiten New Yorks in Angst und Schrecken versetzt und zwar durch Fernsprechanrufe. In dieser Beziehung hatte er es auf einen hervorragenden Industriellen des New Yorker Stadtteils Queens, George H. Harven, abgesehen, den er durch ständige Fernsprechanrufe in größte Aufregung versetzt. Er gibt sich als einen Freund des unbekanntem Phantomtöters „3 X“ aus und droht dem Industriellen mit allerlei Verbrechen. George H. Harven hat darum in den letzten Tagen mehrere Detektive damit beauftragt, stets in seinem Büro anwesend zu sein, um durch das Fernspreckamt die Rufnummer des Phantomtöters feststellen und ihn verhaften zu können. Tatsächlich gelang es vor einigen Tagen den Detektiven, durch

20 Personen im Zirkus Carrasani verlegt

* Freiburg i. Br., 19. Juli. Gegen Ende der gestrigen Vorstellung des zurzeit hier gastierenden Zirkus Carrasani stürzte eine Eingangstreppe zusammen und rief eine größere Anzahl von Personen in die Tiefe. Im ganzen wurden etwa 20 Personen verletzt, von denen die Hälfte mit Arm- und Beinbrüchen sowie Hautverletzungen in die chirurgische Klinik eingeliefert werden mußten. Die übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.

Internationaler Europa-Rundflug beginnt am Sonntag

* Berlin, 18. Juli. Zu dem internationalen Europa-Rundflug, der am kommenden Sonntag hier beginnt, sind bisher auf dem Staaken Flugfeld 48 Maschinen eingetroffen. Dieselben verteilen sich auf Deutschland (29), Polen (10), England (5), Frankreich (2) und Italien (2). Unter den Teilnehmern bemerkt man bis jetzt von bekannteren Fliegern die Deutschen Roeber, Ritzke, Gothe und Ullrich, die Engländer Captain Wood, J. C. Carberry und Lady Bailen, den Franzosen Arrachart und den Spanier Navarera. Der Start findet auf dem Flugplatz in Staaken um 9 Uhr vormittags statt.

Schwierige Bergungsarbeiten in Hausdorf

* Hausdorf, 18. Juli. Ueber die Bergungsarbeiten in der Benzelschlucht wird noch folgendes mitgeteilt: Die Versuche zur Bergung der Toten werden unter großen Mühen fortgesetzt. Sie werden auch weiterhin unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht mit größtmöglicher Beschleunigung betrieben. 36 Leichen konnten bis zurzeit noch nicht geborgen werden.

Explosionsunglück auf französischem Passagierdampfer

* Marseille, 18. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem französischen Passagierdampfer „Sphinx“, der mit Bestimmung nach dem Fernen Osten ausgelaufen war, im Maschinenraum eine Explosion, worauf der Dampfer zurückkehrte. Bei der Explosion wurden zwei Personen getötet und sieben verletzt. Unter ihnen befindet sich ein Europäer, die anderen sind Amerikaner und Chinesen.

Der polnische Staatspräsident hat kürzlich ein Dekret unterzeichnet, durch das die außerordentliche Session des Senates für geschlossen erklärt wird.

das Fernspreckamt, das schon vorher benachrichtigt worden war, die Rufnummer des Phantomtöters zu erfahren. Die Detektive waren in einem bereitstehenden Auto nach dem Hause, das ihnen von dem Fernspreckamt angegeben worden war. Hier fanden sie aber nur eine Leiche, von dem aus der Phantomtöter die Verbindung mit dem Industriellen hatte herstellen lassen. Der Wadeninhaber konnte den Anrufenden nicht so genau beschreiben, daß die Detektive ihn hätten verhaften können. Offenbar aber muß der Phantomtöter die Ankunft der Detektive und ihr Gespräch mit dem Wadeninhaber in irgendeiner Form belauscht haben, denn eine halbe Stunde später rief er wieder bei dem Industriellen im Büro an und behauptete, daß man ihn verhaften wollte. Die Sekretärin von George H. Harven hat nun den Mörder am Telefon zu warten, da sie ihren Chef persönlich an den Apparat schicken wollte. In der Zwischenzeit sollten nämlich die Detektive, die die neue Fernsprecknummer des Phantomtöters vom Telefonamt wieder erfahren hatten, den Verbrecher wieder zu verhaften versuchen. Aber der schlauere Mörder hatte Verdacht geschöpft und erklärte, daß er am Fernsprecker nicht warten könne. Er wollte ein anderes Mal wieder anrufen und drohte, wenn er nun kein Geld bekommen würde, ohne daß die Polizei benachrichtigt würde, mit einem seiner unheimlichen Besuche. Das Haus des Industriellen ist seit diesem Tage Tag und Nacht von einem Heer von Detektiven bewacht.

Beschwerde Ägyptens

* London, 19. Juli. In Beantwortung einer Mitteilung Macdonalds, in der die ägyptische Regierung für das Leben und Eigentum der Ausländer in Ägypten verantwortlich gemacht wird, beschwert sich der ägyptische Ministerpräsident Sidky Pascha über die „ungerechtfertigte britische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ägyptens“ und erklärt, daß Leben und Eigentum der Ausländer niemals gefährdet gewesen seien. Außerdem sei jetzt die Ordnung völlig wieder hergestellt. Die Anwesenheit der britischen Kriegsschiffe, die gestern in Ägypten eingetroffen sind, sei daher nicht länger erforderlich.

Berschwörung gegen die portugiesische Regierung aufgedeckt

* Paris, 19. Juli. „Sovas“ meldet aus Lissabon, daß gestern eine Verschwörung zum Sturz der Regierung aufgedeckt worden ist. Eine große Anzahl von Militärpersonen soll an dem Komplott beteiligt gewesen sein. Zahlreiche Offiziere und Zivilpersonen sind bereits verhaftet worden. Die Verhaftungen dauern noch an. Die Lissaboner Garnison befindet sich in Marmorenschaft.

Päpstliche Sorgen

* Vatikan Stadt, 18. Juli. Der Papst hat in einer Audienz, die er einer amerikanischen Delegation unter Führung des Präsidenten der katholischen Universität in Washington, Monsignore Ryan, gewährte, seiner großen Besorgnis über die Ausdehnung des Bolschewismus in den Vereinigten Staaten Ausdruck gegeben. Durch die wirtschaftliche Depression und die Zunahme der Arbeitslosigkeit werde der Kommunismus sehr gefördert. Der Papst sagte, daß er bei seinem Besuche in London vor einigen Jahren erkannt darüber gewesen sei, wie sehr sich der Bolschewismus in England bereits eingemischt habe, und er warne die Amerikaner davor, daß sich nicht das gleiche in den Vereinigten Staaten ereigne.

U. S. A. v. r. mittels zwischen Guatemala und Honduras

* Washington, 18. Juli. Ein neunzigjähriger Grenzstreit zwischen Guatemala und Honduras ist jetzt durch die Vermittlung des nordamerikanischen Staatsdepartements beigelegt worden. Die beiden Staaten haben sich vertraglich verpflichtet, den Grenzstreit einem Dreimänner-Schiedsgericht unter dem Vorsitz von Charles Evans Hughes zu unterbreiten, um entsprechend der Entscheidung des Schiedsgerichtes die Grenzfestsetzung sofort vorzunehmen.

Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo...

* Madrid, 19. Juli. Vom 1. August ab werden alle Witterungsberichte, die Primo de Rivera erst, für die Stierkämpfe außer Kraft gesetzt. Es dürfen dann wieder Feuerwerke auf den Plätzen der Stiere abgebrannt werden, auch die bisher ausgeschlossenen Kinder unter 14 Jahren dürfen sich wieder an den Granamieten erfreuen. Das ist das Resultat eines Beschlusses der Interessenten, wieder mehr Leben in die Stierkämpfe zu bringen, da die investierten Kapitalien schwere Schädigungen erlitten infolge schlechten Wetters, schlechter Stiere, unfähiger Kämpfer und des zunehmenden Interesses für Fußball. Primo hatte die „banderillas de fuego“ wegen ihrer Granamiet verboten, jetzt dürfen sie wieder verwendet werden, um Stiere anzureizen, die nicht genügend Kampflust zeigen. Die spanische Presse nahm das ohne ein einziges Wort des Protestes zur Kenntnis.

Zugzusammenstoß in England und Rußland

* London, 18. Juli. In Grimsby fuhr ein Fernzug, der mit Frauen und Kindern besetzt war, in einen auf dem Bahnhofs haltenden Personenzug in voller Geschwindigkeit auf. Die hinteren Wagen des stehenden Zuges und die vorderen Wagen des aufzufahrenden Zuges entgleisten. 56 Personen wurden verletzt.

In Südrussland ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs Ananowa ein Eisenbahnunglück. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen. Sechs Wagen und die beiden Lokomotiven wurden stark beschädigt. Vier Passagiere wurden getötet, sieben schwer verletzt.

Richter Lynch macht Bilanz

* New York, 19. Juli. Die hiesigen Zeitungen machen soeben die Halbjahresbilanz der Lynchmorde bekannt. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1930 wurden neun Menschen, davon acht Neger und ein Weißer vom Böbel erschlagen. Die Anklagen lauteten in fünf dieser Fälle auf Vergewaltigung und in je einem Fall auf verübte Vergewaltigung, Mord, Hausprellung und Totschlag im Streit. Wie stets, sind die Südstaaten der Union der Ort solcher Exzesse. Texas rühmt sich dreier, Südkarolina zweier und Georgia, Mississippi, Florida und Oklahoma je eines Lynchmordes. In einer ganzen Reihe von Fällen wurden Verurteilte um Haarsbreite den Händen des Böbels entrisen. Gerade in der letzten Woche ereigneten sich wieder zwei solcher Vorformnisse in Texas. In einem gebrauchte der Gefängnisdirektor die Wst, den Neger, dessen Auslieferung der Böbel verlangte, in ein Feuerwehrauto zu verladen und in rasender Fahrt zum Provinzialgefängnis zu verbringen, das gegen den Massensturm besser geschützt war. In der Ortschaft Grid im Staate Oklahoma wurde dieser Tage eine weiße Frau durch einen Neger ermordet. Auf die Nachricht von dem Mord hin rotteten sich in dem Städtchen Shamrock in Texas, dem Heimatort der Ermordeten, 300 Personen zusammen, die die gesamte Negerbevölkerung aus der Stadt vertrieben. In Shamrock wollte die Menge das Negerweib niederbrennen, doch war die Staatspolizei zeitig genug zur Stelle, um ernsthafte Anschuldigungen zu verhindern.

Mexikanische Ortschaft durch Wolkenebruch zerstört

* New York, 19. Juli. „Associated Press“ meldet aus Coatepec, daß während die Einwohner der Ortschaft Coatepec auf dem Marktplatz versammelt waren und um Hilfe gegen die schweren Regenfälle der letzten Tage beteten, ging ein Wolkenebruch nieder, der die gesamte Ortschaft zerstörte. Alles Vieh kam um und die Bewohner mußten in die Berge flüchten.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Aus der baltischen Tierwirtschaft

Vom lettlandischen Baconmarkt

M. Riga, 14. Juli.

Es liegt nahe, daß die bekannte Umstellung der baltischen Landwirtschaft vom Ackerbau auf die Tierwirtschaft nicht nur eine Entwicklung der Erzeugung und Ausfuhr von Butter bezweckt, sondern auch eine solche von Fleisch. Unter den drei Baltenländern bildet in dieser Hinsicht nur Litauen eine Ausnahme, indem sein Export von lebendem Vieh nach wie vor von überragender Bedeutung ist. Für Est- und Lettland kommt dieser Exportzweig lange nicht in demselben Maße in Betracht, umso mehr der Fleischexport. Wie bei der Butter, so war ursprünglich auch bei Fleisch Estland führend und gleichfalls diente hierbei das dänische Vorbild als Beispiel zur Nachahmung. Ja, dänische Baconmeister waren und sind jetzt noch in den wenigen baltischen Schlachthäusern tätig. Dagegen zeigt die baltische Fleischausfuhr nicht die ununterbrochene Entwicklung wie der Butterexport, was auf verschiedene Konjunkturfaktoren, die Ernteergebnisse, namentlich aber auf die Schweinezucht zurückzuführen ist, die jedoch in allen Baltenländern, am wenigsten vielleicht in Estland, zu wünschen übrig läßt. Wir wollen im nachstehenden die lettlandische Fleischwirtschaft betrachten.

Nach amtlichen Angaben zeigte der Viehbestand Lettlands vor und nach dem Kriege folgendes Bild:

	Schweine	Rinder	Schafe
1913	557 000	912 000	996 000
1926	521 000	955 000	1 152 000
1929	387 000	975 000	900 000

Der Rückgang des Schweinebestandes ist hauptsächlich wohl auf ungünstige Futterverhältnisse zurückzuführen, die wiederum in einer Reihe von Miebernten ihre Erklärung finden. Die seinerzeit in Aussicht genommene sprunghafte Entwicklung der Schafzucht hat, weil unrentabel, nicht verwirklicht werden können, während der Rinderstapel seit Jahren eine ununterbrochene Zunahme zeigt. Die lettlandischen Aus-

fuhrlieferungen von lebenden Tieren, meist nach Böhmen, in zweiter Linie nach Deutschland, sind stark zurückgegangen. Ausschlaggebend ist schon seit einigen Jahren der Baconexport. Dieser hat im Jahre 1927 mit rund 3500 Kilogramm für über 5 Millionen Lat seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Der Rückgang in den darauf folgenden zwei Jahren war rapid und ist zum Teil auch auf den Preissturz am Baconmarkt zurückzuführen. Die Baconindustrie mußte ihre Produktion wesentlich einschränken. Dabei waren die Bedingungen für den Absatz im Jahre 1929 nicht gerade ungünstig, denn der Beschäftigungsgrad der Exportschlachtereien in den meisten Produktionsländern war, infolge des ungewöhnlich strengen Winters und des Futtermangels, gleichfalls gesunken, was ein beschränktes Angebot und ein Anziehen der Preise zur Folge hatte, die sich durchschnittlich auf etwa 190 pro 100 Kilogramm stellten gegenüber 174 in 1928 und 167 in 1927. Diese Notierungen beziehen sich aber in der Hauptsache auf die ersten Sorten: sizable, stout, heavy, wovon der lettlandische Baconexport jedoch nicht viel mehr als 50 v. H. liefert, während für die restlichen geringeren Qualitäten bedeutend niedrigere Preise erzielt werden. In den ersten Monaten dieses Jahres war gegenüber demselben Zeitraum 1929 fast eine Verdoppelung der Baconausfuhr festzustellen, liegt doch diesmal keine Missernte vor. Der erwähnte Exportzweig ist nunmehr in Riga konzentriert, wo die Gesellschaft „Konsum“ mit zwei Betrieben führend geworden ist. Nächst dem folgt die Wolmarsche Exportschlachtereifirma. Dagegen hat die früher in dieser Hinsicht leistungsfähige Libauer Firma Marriot & Seligmann ihren Betrieb zeitweilig einstellen müssen. Die Leistungsfähigkeit der lettlandischen Baconindustrie beträgt ungefähr 275 000 Schweine jährlich, wird aber praktisch lange nicht immer erreicht.

Zwecks Förderung der Baconausfuhr, die unter Umständen eine namhafte Rolle im lettlandischen Außenhandel spielen kann, liegen jetzt Gesetzentwürfe vor, die auf staatliche Gewährleistung von Mindestpreisen für die drei Standardsorten Exportbacon hinauslaufen, wobei letzthin von der Durchschnittsnote-

rung von 15 bis 100 Kilogramm pro Rinde war. Die Erörterungen darüber sind bis zur Stunde nicht abgeschlossen. Während Bacon ausschließlich vom vorwärtigen englischen Markt aufgenommen wird, beziehen einige andere Länder gewisse Partien sonstiger Fleischsorten aus Lettland, so Deutschland im Jahre 1929 rund 27 Tonnen Schinken und Schweden 62 Tonnen Schaffleisch. Welche Entwicklung die lettlandische Ausfuhr demnächst nehmen wird, hängt einmal von der Konjunktur, dann aber voraussichtlich auch in nicht unwesentlichem Maße von den Stützungsaktionen ab, die der Staat vor hat und vielleicht demnächst verwirklichen wird.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 19. Juli
6 Uhr: + 19,0, 8 Uhr: + 20,5, 10 Uhr: 24,5,
12 Uhr: —

Wettervorhersage für Sonntag, den 20. Juli
Zeitweise stürmische Nordost- bis Nordwestwinde, stark bewölkt, mäßige Regenfälle, etwas kühler

Witterungsbericht für die Ostseegästen vom Sonntag, dem 19. Juli 1930

Übersicht der Witterung: Tief 740 Pommern rasch Nordost ziehend, Hoch über 760 Südwesteuropa, rasch nach Mitteleuropa ausbreitend. Deutsche Küste östliche, Ostsee mäßige östliche Winde, mittlere Ostsee Sturmboen aus Nordwest bis Nordost mit mäßigen Regenfällen, übrige Küste westwärts abblauende westliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Gründ Celsius	Seegang
Skudenas	747,1	ONO. 2	bed.	+15	ruhig
Kiel	746,7	W. 4	"	+14	leicht bew.
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	739,7		wolkig	+18	schlicht
Memel					
Skagen	747,3	O. 3	bed.	+16	leicht bew.
Kopenhagen	746,8	NNO. 3	Regen	+18	sehr ruhig
Wisby	748,7	NNO. 5	wolkig	+19	ruhig
Stockholm	748,5	ONO. 1	heiter	+19	

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 19. Juli.
Die heutigen Zufuhren betragen 14 inländische Waggons, davon 11 Roggen, 1 Gerste, 1 Gemenge, 1 Rüben und 1 ausländischer Wagon Oelkuchen. Amt-

lich ohne Handel. Preisverkehr: Weizen ohne Handel Roggen ohne Stützung 16,60—16,80, Gerste und Hafer unverändert, Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

(Preisaufstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

Berlin, den 19. Juli (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	... Pfd.	1,45
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	... Pfd.	1,35
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	... Pfd.	—
abfallende	... Pfd.	1,19

Tendenz: stetig.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
471	Mosel S.D. (Osse)	Danzig	Kohlen	A. H. Schwedensky Nachf.
472	Gerda Ferdinand S.D. (Kleist)	Imminghamp	"	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
469	Ellen M.S. (Mitsen)	Danzig	Zement	Ed. Krause
470	Sophie M.S. (Hagenah)	"	leer	Maage
471	Petrola S.D. (Sumfeth)	Riga	Benzin	H. Meyhoefer
472	Signa S.D. (Berch)	Leningrad	leer	Sandells
473	Ludwig S.D. (Lutzen)	Hamburg	Stückgut	H. Meyhoefer
474	Friesland S.D. (Issermann)	Gdingen	leer	A. H. Schwedensky Nachf.

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: SO. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: V. Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil: Arthur Hippe, beide in Memel.

Abwarten..

Rücksichtslos herabgesetzte Preise!

Saison-Ausverkauf

J. Simon an der Börsenbrücke

Statt Karten
Anita Schwab
Kurt Rudeitzki
Verlobte
Riga im Juli 1930 Memel 2708

Gerhard Hensel
Hanna Hensel
geb. Lemke Vermählte (2732)
Königsberg i. Pr., den 19. Juli 1930.

Für die Beweise innigster Teilnahme am Grabe unserer lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranzspenden, die frostreichen Worte des Herrn Pfarrer G r o d e und den Chorgesang sprechen wir hierdurch unseren Dank aus.
August Ungureit u. Kinder 2775

Bylantas-Sportwoche
Sonntag, den 20. Juli, 9 Uhr vormittags, neuer Sportplatz
Städtespiel
Litfit — Memel
14 Uhr nachmittags
Leichtathletischer
Beinhampf
Libau/Litfit/Kaunas/Memel

17 Uhr nachmittags
Städtespiel
Kaunas — Memel
Eintritt: Sonntag vormittags und Sonntag nachmittags je 2.— Lit. Schüler und Militär vom Feldweibel abwärts 1.— Lit. Tagesstärker ander Klasse 3.— Lit

Gandkrug
Dienstags, den 22. J., nachm. 3 Uhr
Großes Kinderfest
mit **Clown Arthur** und **August Nipo vom Circus Savasani**
Voranzeige:
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
Gastspiel
Leude Elvina und **Partner, die Deväntier des Todes** in ihren sensationellen **Luft-Evolutionen.** 2762

Verband der Frauen-Vereine vom Roten Kreuz
für das Memelgebiet
Vierte Geld-Lotterie
Ziehung **am 29. Oktober u. am 12. November 1930**
Gewinne zu Lit 5000, 2000, 1000 usw. im Gesamtbetrag von Lit 25 500. Auszahlung ohne Abzug. Lose bei allen Frauen-Vereinen und bei der Geschäftsleitung sowie deren Verkaufsstellen.
Ganzes Los Lit 10, halbes Lit 5, viertel Lit 2,50
Die Geschäftsleitung:
R. Lankowsky, Memel, Polangenstraße 41
Telephon Nr. 22. 2741

Analyse (Auszug)
... Die in der „Sinalco-Secle“ enthaltenen Aromastoffe sind natürlichen Ursprungs und ein Erzeugnis aus aromatischen Früchten und Fruchtbestandteilen.
Irgendwelche künstliche Essenzen oder Zusätze ähnlicher Art haben sich durch die Analyse nicht nachweisen lassen. 2730
Institut für angewandte Chemie und Mikroskopie
Dr. Hurdhagen & Dr. Sieber
Verord. Gerichts- und Handels-Chemiker, Stuttgart.

Sonntag, d. 20. d. M., mittags 12 Uhr
Sportplatz Plantagenort
Sportverein Insterburg Jugend A gegen [2737]
Spielvereinigung Memel Jugend A

Hotel Gaidies
Inh.: **Alois Schwark**
Schulestr. 1, Telefon Nr. 1
empfiehlt dem durchreisenden Publikum seine anerkannt gute Küche, warme und kalte Speisen von 6 Uhr bis 24 Uhr. (1435)
Mit eingerichteten Fremdenzimmern
Angenehmer Aufenthalt in d. Hotelräumen
Gute Getränke — Reelle Bedienung.

Extrafahrt ins Schreivier nach Preil mit D. „Trude“
Sonntag, den 20. Juli, 8 Uhr morgens ab Karlsbrücke.
Fahrpreis: Lit 2.— hin und zurück.
Robert Meshoefer
G. m. b. H.
Tel.-Nr. 711, 727, 730. [2742]

Nurhaus Nimmerjatt
Besitzer **John Karnowsky**
Tel. Nimmerjatt 1
empfiehlt seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt.
Tennisplatz. (2672)
Täglich mehrmalige Autobusverbindungen.

Gr. Saisonausverkauf
Vom 21. Juli bis 4. August gewähre auf sämtliche Sommerhüte bis 50 Prozent Rabatt
Baskenmützen von 3 Lit an
Umformen zu ermäßigten Preisen
Gertrud Mantwill
Damenputz — Steintor [2758]

Weghorn's
neb. Hagerhoden
Weizenhoden
Maishoden
Reishoden
Grünhoden
Gruinhoden
Phosphor-Bitumin-Exp.
Diabetikerzweck
empfehlen
Hr. Röhren f. naturgemäße Lebensweise
M. Moring's
Friedr.-Wilh.-Str. 14-15

Klein-Lauerlaufen
Sente Sonntag: (2753)
Kaffeekonzert
anschließend Tanz.

66. „Virginie“
trifft ca. den 24. Juli in Memel ein und ladet nach (2685)
Le Havre
Güter werden in Durchfracht nach allen Häfen auf direkte Konnossemente mitgenommen.
Compagnie Generale Transatlantique
Memel, Libauer Straße 35

WANDERER
Es lassen sich viel Marken fahren, Man kann beim Fahrradkauf auch sparen, Doch wer auf Qualität legt Wert, Mit „Wanderer“ am besten fährt!
A. Joneleit
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1 und Libauer Strasse 22 [2744]

Kapital
Wer kann intelligenten, energischen, älteren Herrn, Nichttrinker, Spezialist in seinem Fach, 5000 Lit gegen hohe Binsen und Sicherheit leihen, um gut einträgliches Geschäft anzufangen. Adresse: Zarenpt, Tel. apfr., Zarenpt pastas, Buntische dvoras. H. Saulit

Stadt- und Fern-Umzüge prompt billig fachgemäß.
Otto Großmann G.m. b. H.
Polangenstraße 37/39 • Telefon Nr. 123

Sonnabend
26.
Juli
Beginn des Ausverkaufs

Saison Ausverkauf

Unglaublich billig

Alle Sommerware muß raus

J. L. Hofmann **Gumpold**
JNH HANFF u. BECKER

Das Haus der Moden

Kinderfest am Sandberg

Kammer
Lichtspiele
Sonntag zum letzten Male
3, 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr
**Aufbruch des Blutes
Der Safansreiter**
K L S - Woche

Kurgarten Sandberg
Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr
Früh-Konzert
nachmittags 3 1/2 Uhr
Kaffeekonzert
abends 8 Uhr im Kurhaus
Lanz

Moderne Grabdenkmäler
Ausführung nach eigenen
und gegebenen Entwürfen
Einfassungen
für Grab-, Beet- u. Villenanlagen
M. Rodermann
Stein-Bildhauer-Holz
Werkstätten für Friedhofs- u.
Denkmalskunst
Schlewisstrasse Nr. 22

Unser Saisonausverkauf
vom 21. 7. bis 2. 8.
Jeder Hut ungarniert... 8 Lit
garniert... 10 Lit
Modelle 20 Lit
Baltische Stroh- u. Filzhut-Fabrik Memel
Börsenstrasse 5

Capitol
Sonntag 3 1/2, 6 und 8 1/4 Uhr,
wochentags 6 u. 8 1/2 Uhr, Lit 1.— u. 1,50
„Die Tänzerin von Navarra“
mit Adele Sandrock, Asta Nielsen
Ivan Petrovitch, Hans Wassmann
Alexander Granach
„In der Boulderschucht“

Dange-
schwimmfahrt
am Sonntag, dem 20. 7. 30, 10⁰⁰ Uhr
vorm. Start Heringsbrade, Ziel Dangemünd

Anruf 598
2730] A. Milchreit.
Autovermietung
Tel. 801
Dobles [2701
Eibauer Straße 17.
Auto-Anruf
Telef. 516
E. Krieg

**Habe meine Praxis
wieder aufgenommen**
Robert Meding
haarl. aehr. Dentist
Bis 1. August verreist
Dr. Hahn

Verreist
Dr. Sijther
972] Nevenarzt, Börsestr. 1/4

Kurhaus Försterei
Seute, Sonnabend, abends
Reunion
Autobus-Abfahrt ab Dentmal
8 1/2 Uhr, Rückfahrt ab Försterei 11 1/2 Uhr.

Saison-Ausverkauf

Bei diesen Preisen gibts nur eins
Kommen Kaufen freuen

Kleider-
stoffe
Wachmousseline
75/80 cm breit und vor-
zügliche Qualität jetzt
Meter **1**⁹⁵
Wachkunstseide
meine beliebte Marke in
vielen Dessins jetzt Met. **4**⁸⁰
Wollmousseline
prima Qualität, nur dies-
jährige Neuheiten jetzt
Meter **6**⁴⁵
Bembergseide
in vielen aparten Farb-
stellungen jetzt Meter **6**⁴⁵
Toil de sole
reine Seide in vielen
modernen Farben jetzt
Meter **11**[—]
Glitterstoff
der moderne Woll-
stoff f. den Sommer
jetzt Meter **12**[—]
Veloufine
Wolle mit Seide in
entzückenden Farb.
jetzt Meter **18**[—]
Mantelstoff
Neuheiten d. Saison
jetzt Meter **19**[—]
Mantelstoff
150 cm breit, nur
diesjährige Neuheit.
jetzt Meter **24**[—]

Verkauf nur gegen bar!
Damen-
strümpfe
Baumwollfior
gute Qualität, schw. u.
alle mod. Farben jetzt
Paar **2**⁵⁰
Seldendor
erprobte Qualität, in
neuesten Farben jetzt
Paar **3**²⁵
Prima Seldendor
Doppelsehle, Hochferse
in allen Farbönen jetzt
Paar **4**[—]
Waschseide
schöne Qualität, in den
aparten Sommerfarben
jetzt Paar **5**²⁰

Herrensocken
Herrensocken
gute Qualität, beige u.
grau . . . jetzt Paar **1**³⁵
Herrensocken
modern gemustert, vor-
zügliche Qualität jetzt
Paar **2**⁵⁰
Restbestände
Kindersöckchen
jetzt von Paar **0**⁹⁵
an

Damen-
wäsche
Tag-Hemde
aus gutem Stoff
Trägerform, jetzt
Stück **3**[—]
Tag-Hemde
schmale Achsel,
reich, Stickerei jetzt
Stück **4**²⁵
Tag-Hemde
mit Klöppelspitze u.
Einsatz, elegant
garniert jetzt Stück **6**[—]
Nacht-Hemde
Kimonoform m.farb.
Blende jetzt Stück **5**⁷⁵
Nacht-Hemde
aus gutem Stoff und
Stickerei jetzt Stück **7**⁵⁰
Nacht-Hemde
eleg. garniert jetzt
Stück **8**[—]
Prinzess-Rücke
modern mit Klöppel
verarbeitet jetzt St. **6**⁷⁵
Kinder-
Hemdchen
mit Klöppelgarnitur
Gr. 40 . . . jetzt Stück **1**⁹⁵

Herrenwäsche
**1 Posten Weiße
Oberhemden**
etwas angestaubt,
grosse Weiten jetzt
Stück **10**⁵⁰
**Farbige
Oberhemden**
waschecht in allen
Größen jetzt Stück **10**⁷⁵
**1 Posten Herren-
Selbstbinder**
moderne diesjährige
Neuheiten jetzt v. Stück **1**⁹⁵
an

Handtuch-
stoffe
Küchenhandtuch
gut im Gebrauch, 40 cm
breit . . . jetzt Meter **0**⁸⁵
Küchenhandtuch
gute Gebrauchsware
jetzt Meter **1**⁰⁵
Gesichtshandtuch
sehr feste Qual., kariert
und gestreift jetzt Met. **1**⁰⁵
Gerstenkorn-
handtuch
m indanthrenfarbener
Kante . . . jetzt Meter **1**⁸⁵

Wäsche-
stoffe
Hemdentuch
80 cm, gute Gebrauchs-
qualität . . . jetzt Meter **1**⁸⁵
Feintuch
80 cm, f. feinere Wäsche
jetzt Meter **1**⁷⁵
Mako-Imitat
für elegante Damen-
wäsche . . . jetzt Meter **1**⁹⁵
Renforce
80 cm, meine beliebte
Spezialmarke jetzt Met. **2**⁸⁰
Lnon
80 cm, für Bettwäsche
kräftige Ware jetzt
Meter **1**⁹⁵
Lnon
130 cm, für Bettwäsche
kräftige Ware jetzt
Meter **3**⁴⁵
Lakennessel
130 cm, haltbare Qual.
jetzt Meter **2**⁸⁰
Lakendowlas
140 cm, beliebte Ware
jetzt Meter **3**⁹⁵
Lakenstoff
150 cm, sehr dauerhafte
Ware . . . jetzt Meter **4**⁸⁰

1 Posten
Herren-
Anzug-
Stoffe
erprobte Qualitäten, aparte Dessins
Serie 1 2 3 4
jetzt Meter **13**⁵⁰ **20**[—] **25**[—] **30**[—]
Englisch Twill reine Wolle, 150 cm, echt
indigoblau jetzt Meter **33**[—]
Künstler-Gardine
3 teilig, engl. Tüll jetzt
Fenster **9**⁷⁵
Künstler-Gardine
indanthren Madras
3teilig jetzt Fenster **10**⁷⁵

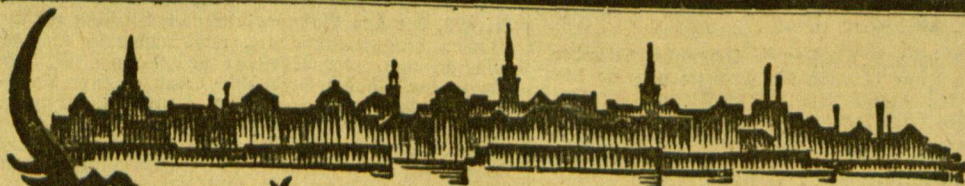
1 Posten
**Burschen- und
Herren-Ulster**
im Preise bedeutend herabgesetzt
Serie 1 2 3
jetzt Lit **50**[—] **80**[—] **130**[—]
Bademantel-Frotté 150 cm, echtfarben
jetzt Meter **11**⁷⁵
**Kinder-Mako-
Unterzüge**
offen, etwas angestaubt
verschiedene Größen
jetzt **4**[—]
**Kinder-Mako-
Unterzüge**
geschlossen, etwas an-
gestaubt verschiedene
Größen jetzt **6**⁵⁰

Auf Badeartikel,
soweit diese nicht
herabgesetzt

Auf alle nicht be-
sonders herabge-
setzten Waren
10%
Rabatt
Markenartikel
ausgenommen

Kaufhaus **Robert Waller** Memel
Haus der Qualitätswaren

20%
Rabatt
Markenartikel
ausgenommen



Memel, 19. Juli

Feuer in der Memeler Textilfabrik

Heute mittag gegen 1/1 Uhr entstand in der hiesigen Textilfabrik in Janischken ein Feuer, das dank dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelöscht werden konnte, bevor es einen größeren Schaden angerichtet hatte. An einer in einem Kellergewölbe befindlichen Lumpenreißmaschine war das Feuer zum Ausbruch gekommen. Noch bevor der an der Maschine beschäftigte Arbeiter gewahr wurde, was eigentlich geschah, brannten Baumwoll- und Wollabfälle in hellen Flammen. Die Feuerwehr, die von dem Brand sofort in Kenntnis gesetzt wurde, erschien bald mit zwei Löschzügen und nahm die Bekämpfung des Brandes in den stark verqualmten Kellergewölben sofort auf. Sie konnte dem Feuer Einhalt gebieten, bevor dieses auf einen Nebenraum übergriff, in dem mehrere Küffer mit Öl und anderen leicht brennbaren Materialien lagern.

Memel-Anschein nach ist das Feuer dadurch entstanden, daß sich in den Rohmaterialien irgendwelche Stoffe befunden haben, die beim Durchgang durch die Walzen infolge Erhitzung in Brand gerieten. Wie groß der angerichtete Schaden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Nach etwa einständiger Tätigkeit rückte die Feuerwehr wieder ab.

Die Roggenernte hat begonnen

Im Kreise Pogegen und auf den leichteren Böden des Kreises Heydekrug hat die Roggenernte bereits zu Beginn dieser Woche begonnen. Im Kreise Memel hat man noch bis zum Ende dieser Woche mit dem Anbauern gewartet und wird wohl erst im Anfang der nächsten Woche überall damit anfangen. Der Stand des Roggens und des Weizens ist gut und nur die allerleichtesten Böden sind ungenügend entwässert. Jeder werden einen schlechten Ertrag geben. Mit Sorge sieht der Landwirt auf die gute Brotgetreidernte und fragt: „Was wird das Getreide kosten?“ Was nicht die beste Ernte, wenn sie nicht loszuwerden ist. Es ist zwar dafür gesorgt, daß die Getreideüberschüsse nicht verfaulen; denn fast in jedem Stalle stehen ein paar Zuchtschweine, so daß mit einer starken Vermehrung des Schweinebestandes zu rechnen ist. Aber nicht nur bei uns, sondern auch in Deutschland und an vielen anderen Stellen ist eine so starke Vermehrung des Schweinebestandes eingetreten, daß mit einem harten Rückgang der Schweinepreise im nächsten Jahre gerechnet werden muß. Wir wollen nur hoffen, daß dann die Baconfabrik imstande sein wird, eine fühlbare Erleichterung zu schaffen.

Das Sommergetreide steht nicht überall so gut wie das Wintergetreide, wenigstens nicht in den Kreisen Heydekrug und Memel. Die andauernde Trockenheit hat besonders auf den ganz leichten Böden sehr geschadet, und auf den schweren Böden im Kreise Memel haben der starke Regen, welcher den Boden kurz nach dem Aufgehen oder auch während des Reimens zusammengeflacht hat, und die darauf folgende Dürre die Sommerung in ihrer Entwicklung stark gehemmt. Am meisten hat der Hafer gelitten, während die Gerste im Durchschnitt mittelmäßig und an manchen Stellen gut steht. Die bessere Entwicklung der Gerste dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sie infolge ihres schnelleren Wachstums nicht so sehr unter der Trockenheit gelitten hat und weil sie fast regelmäßig in besser gedüngten Boden kommt wie der Hafer.

Überhaupt scheint das Getreide da, wo richtig gebüht wurde, die Trockenheit viel besser überstanden zu haben als dort, wo man aus falscher Sparsamkeit die Düngung unterlassen hatte. Auch

Nidden

Am Strand werden herrliche Burgen gebaut — und am nächsten Tag ist irgendein Volkswirt drin und hat sie geklaut — aber das ist auch nicht weiter schlimm — man baut sich eine neue neben ihm und der Herr Geheimrat K., den man nur als Respektsperson kannte — kullert sich mit Indianergeschrei im Sande — und Thomas Mann geht am Wasser spazieren — und wer photographieren kann, möchte ihn photographieren — aber der legt scheinbar weniger Wert darauf — und gar nicht hin und paßt gar nicht auf — tut seitwärts zwischen den Dünen verschwinden — und auf der Platte hat man ihn gerade bloß noch von hinten — und die große Modedfarbe ist braun — deshalb muß man alle paar Stunden Gesicht und Arme beschauen — denn ein Gesichtsgestalt — zählt nicht — Großpapa Franz a. B., steht — sitzt in seiner Burg, auf der „Amalthe“ steht — (so heißt nämlich die Oma — die ist auch da — die steigt gerade vorwärts mit dem großen Behälter — puhuh, in die kalte See) — Großpapa Franz also, steht — hat sich ein Taschentuch wie'n Turban um den Kopf gedreht — und kupferbraun ist er auch und nicht gerade sehr dick — und so mimt er mit viel Gesicht — sozusagen Gandhi, den Indier — im übrigen sind sie hier alle wie Kinder — sehr gutmütig und von der Sonne ein bißchen dumm — und machen viel Spaß und nehmen nichts trumm — rennen am Strande umher oder liegen und dösen — und warten voll Hingabe aufs Mittagessen — und die großen Sorgen werden im blendenden Sonnenschein — ganz nebenfächlich und klein — denn für sowas hat man jetzt keine Zeit und der Alltag und der Grau-Tag und die Arbeit sind weit — freilich, wie lange noch? und man sitzt wieder auf der Eisenbahn — und das Einzige, was man mitnehmen kann — sind die braune Haut, ein Pack Photos, die mehr oder weniger gelungen — und ein Koffer voll schöner Erinnerungen.

der Roggen hat dort, wo richtig mit Kali und Phosphorsäure im Herbst gedüngt worden ist, eine Stickstoffdüngung gut ausgenutzt, ohne allzusehr ins Lager zu gehen, während er dort, wo Kali und Phosphorsäure fehlen, auch ohne Stickstoffdüngung ins Lager gegangen ist.

Die letzten Regenfälle sind den Hackfrüchten sehr zugute gekommen. Die Kartoffeln zeigen im Durchschnitt einen guten Bestand und versprechen infolge genügender Wasserversorgung durch die letzten Regenfälle eine gute Ernte. Nur an wenigen Stellen auf ganz leichten Böden sind infolge Befall durch den Wurzelstängelpilz die Kartoffeln lüdig ausgegangen. Und auf schweren Böden, die durch Regen festgeschlagen waren, läßt stellenweise der Ausgang auch zu wünschen übrig. Die Rübenfelder sehen dagegen zum großen Teil recht schlecht aus. Nur dort, wo Munkelrüben geerntet oder wo Kerne gelegt sind, stehen die Rübenfelder recht gut. Die gepflanzten Rüben sind dagegen zum größten Teil nur schlecht oder garnicht angewachsen. Die Kohlrüben (Brücken) sind durch Erdflöhe und durch die Kohlstiege fast ganz vernichtet worden. Nebenst steht es mit den Kohlpflanzen. Vieles hat man den letzten Regen benutzt, um noch jetzt Rüben zu pflanzen. Auch Stoppelrüben sind im großen Umfange anstelle der Munkelrüben und Brücken geerntet worden.

Die Raufutterernte ist durchweg gut gewesen. Die Alee- und Timotheehäcke haben höhere Erträge gebracht als in den letzten Jahren. Bei den Wiesen sind die Erträge im Durchschnitt wohl geringer gewesen, aber die Qualität des gewonnenen Heues dürfte erheblich besser sein als in den Vorjahren. Die letzten Regenfälle haben auch bezüglich der Wiesen und Weiden die Befürchtungen, die wegen des Nachwachsens aufgetaucht waren, wieder zerrissen.

Die Vorbereitung des Aders für die Herbstsaat machte infolge der Trockenheit viel Schwierigkeiten. Auf den schweren Böden haben erst die letzten Regenfälle das Schalen der Brachfelder ermöglicht.

In diesem Jahr kann der Landwirt wohl mit einer Ernte rechnen, die an Menge und Qualität zufriedenstellend, ja vielfach gut zu werden verspricht. Er ist auch gerüstet, falls es nötig sein sollte, den größten Teil dieser Ernte durch den Tiermagen zu verwerten. Der wirtschaftliche Erfolg dieser Ernte ist aber ganz und gar von den Preisen und den Preisverhältnissen der landwirtschaftlichen Produkte abhängig. Aber in dieser Hinsicht muß vor einem allzu großen Optimismus gewarnt werden. Jedenfalls läßt es sich heute noch nicht übersehen, wie sich in der nächsten Zeit die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte im Memelgebiet entwickeln werden.

*** Tätigkeitsbericht der Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebiets.** Im Juni dieses Jahres hat die gesamte Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebiets insgesamt 721 Strafsachen über verschiedene Verbrechen, Vergehen und Übertretungen bearbeitet, darunter 154 Anzeigen wegen leichten Diebstahls, 14 Anzeigen wegen schweren Diebstahls, neun Brandsachen, acht Leichensachen, acht Anzeigen wegen Unterschlagungen, 18 Anzeigen wegen Betruges und vier Unfallsachen. Von den schweren Diebstählen wurden vier und von den leichten 86 ermittelt. Festgenommen wurden im Laufe des Monats 118 Personen. Außerdem wurden insgesamt 197 Durchsuchungen und 2752 Vernehmungen getätigt. Beschlagnahmt wurden mehrere Waffen und eine Menge Diebesgut, das aus Einbruchdiebstählen herrührt.

*** Einschulung blinder und taubstummer Kinder.** Von der Schulverwaltung des Magistrats werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß innerhalb von zwei Wochen die über vier Jahre alten blinden und taubstummen Kinder von ihren Eltern oder Pflegeeltern zwecks Einschulung im Rathaus, Zimmer Nr. 37, anzumelden sind.

*** Der feierliche Umzug mit dem Bildnis Bytantas' des Großen,** über dessen Beginn wir kürzlich berichtet haben, erreicht das Memelgebiet am Dienstag, dem 22. Juli. Von Tauraggen kommend, erreicht der Zug Langkargen um 2 Uhr nachmittags, Rikupönen um 6 Uhr abends und Pogegen, wo eine Übernachtung vorgeesehen ist, um 11 Uhr. Am Mittwoch, dem 23. Juli, wird der Umzug mit der Bahn fortgesetzt und trifft um 9,48 Uhr in Heydekrug und um 2,30 Uhr nachmittags in Memel ein. Von da geht es weiter nach Polangen. An sämtlichen Haltepunkten finden feierliche Empfänge statt, welche die Ortsgruppen des Bytantas-Komitees veranstalten.

*** Herzl-Gedenkfeier.** Es gehört schon zur Tradition bei allen Juden in der ganzen Welt, den Todestag Theodor Herzls durch Veranstaltung von Gedenkfeiern zu würdigen. In besonders erbedenwerter Art wurde das Gedenken an den 26. Todestag Theodor Herzls am vergangenen Donnerstag vom Memeler jüdischen Jugendverein „Herzla“ gefeiert. Der mit einem prächtigen Herzl-Bild und den Farben „Blau-Weiß“ geschmückte Saal des jüdischen Gemeindehauses konnte kaum die überaus zahlreiche Erscheinenden fassen, die im Verlauf des Abends mit großem Interesse den wirkungsvollen Ausführungen der Redner folgten. Im Namen des Jugendvereins begrüßte A. Marfinschewitsch in einer hebräischen Ansprache Gäste und Redner. Während Direktor Dr. Josef Berger und Samuel Schulmann in ihren Vorträgen das Wesen der einzigartigen Persönlichkeit Herzls und die Eigenlichkeit seiner Zeit in vortrefflicher Art zum Ausdruck brachten, schilderte Jechowia Rubin an Hand einer Reihe interessanter Lichtbilder be-

sonders ausführlich den Lebensgang Herzls von den ersten Anfängen bis zu seinem jähen Ende. Es war eine sehr würdige Gedenkfeier, die auf alle Anwesende einen starken Eindruck hinterließ. Im

*** Sommerfest des Arbeiter-Gesangvereins E. V.** Am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein im Schützenhaus sein diesjähriges Sommerfest, das wieder im Rahmen eines großen Volksfestes gefeiert werden wird. Verlosung, Vermählung, Preisstücken und -legeln sowie Kinderbelustigungen mit Preisverteilung und Fackelpolonaie sollen allen Besuchern dieser Veranstaltung abwechslungsreiche Stunden vermitteln. Auch wird der Chor mit einigen Darbietungen unter Leitung seines Dirigenten E. Grentlich zur Verschönerung des Festes beitragen. Das um 3 Uhr beginnende Fest soll nach Beendigung der Veranstaltungen im Garten mit dem üblichen Tanz im Saale seinen Abschluß finden. Trotz der umfangreichen und kostspieligen Vorbereitungen sind die Eintrittspreise nicht erhöht worden.

*** Erben gesucht.** Wie uns vom hiesigen Deutschen Generalkonsulat mitgeteilt wird, ist der am 4. Mai 1878 (oder 1875) zu Strasden, Kr. Pogegen, geborene Schneider Julius Wendel am 24. Mai 1929 in Newyork verstorben. Sein Nachlaß beträgt etwa 500 Dollar und befindet sich in Händen des öffentlichen Nachlassverwalters in Newyork. Etwas Erbverpflichtete wollen ihre Ansprüche bei dem Deutschen Generalkonsulat in Memel unter Vorlegung von Legitimationspapieren anmelden.

*** Ein Wagen mit Stroh in Flammen.** Gestern abend gegen 7 Uhr kam es in der Friedrich-Wilhelm-Straße zu einem aufregenden Vorfall. In der Nähe der Jakobus-Kirche stand ein unbespannter Wagen, der mit Stroh beladen war. Plötzlich ging das Stroh in hellen Flammen auf. Die Feuerwehr, die alarmiert wurde, erschien nach wenigen Minuten und löschte das Feuer, noch bevor es den Wagen selbst erfaßt hatte. Das Stroh ist natürlich verbrannt und auch die Wagenleiter sind durch Feuer beschädigt worden. Ein Polizeibeamter, der bald darauf am brennenden Strohwagen erschien, stellte fest, daß als Brandstifter der kommunistische Stadtrat Topuschies in Frage kommen soll, der, wie Augenzeugen berichteten, kurz vorher an dem Wagen vorübergegangen war und ein Streichholz angezündet hatte. Topuschies, der sich in der Nähe des Wagens aufhielt und stark angegrunzt gewesen sein soll, wurde darauf von einem Polizeibeamten aufgefordert, zur Wache mitzukommen. Da er dieser Aufforderung nicht nachkam und auch seiner Zuführung zur Wache Widerstand entgegensetzte, mußte ein zweiter Beamter herbeigerufen werden, und erst jetzt gelang es, Topuschies auf die Wache zu bringen, von wo er später dem Gerichtshof übergeben wurde. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich an der Brandstelle eingefunden, die zum Teil Topuschies später auch bis zur Wache „begleitete“. Bei der heutigen Vernehmung vor der Kriminalpolizei erklärte Topuschies, er sei so stark betrunken gewesen, daß er sich auf nichts besinnen könne. Er wurde darauf wieder freigelassen. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die den Vorfall am Strohwagen beobachtet haben und irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, sich bei ihr im Gerichtsgebäude melden zu wollen.

*** Polizeibericht.** In der Zeit vom 12. bis 19. Juli sind als gefunden gemeldet: eine goldene Armbanduhr, ein weiß und schwarz gefleckter Hund, ein goldener Trauring, eine graue Badelampe, eine Fieberthermometer, ein graues Keschel, bares Geld, ein brauner Dadel, ein hellgrauer Kindermantel, diverse Tauben, ein Paar braune Glacehandschuhe, ein weißes Ferkel, eine schwarze Handtasche mit Inlandspag für Helene Makhus. — Als verloren sind gemeldet: ein goldenes Kettenarmband, eine Sonnenbrille, ein Damenbadeanzug, eine schwarze Lederne Brieftasche mit Inlandspag für Gerullis, eine silberne Armbanduhr, eine goldene Halskette, eine lila Lederhandschuhe mit 5 Lit, ein goldener Aneifer, eine Brillant-Busenadel, ein deutscher Reisepaß für Schilla, ein blaues Portemonnaie mit 14 Lit, eine schwarze Handtasche mit Auslandspag für Hedwig Beber und Martha Born, verschiedene Tauben.

Vom Wochenmarkt

Trotz des trüben und zeitweise regnerischen Wetters war der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt verhältnismäßig rege. Auch die Landbevölkerung war zahlreich zum Markt gekommen, so daß auch rein landwirtschaftliche Produkte genügend angeboten waren. Besonders groß war wieder das Angebot auf dem Gartenproduktmarkt, der schon verschiedene Vorkoten des Herbstes, wie Weißkohl, Schnittbohnen usw., brachte.

Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 2,80—3 Lit. Vereinzelt verkauften Landleute aus Großlitauen das Pfund Butter auch mit 2,50 Lit. Eier kosteten 16—18 Cent je Stück. Zurückgestellte Versand- und Anideier wurden für 15—16 Cent verkauft.

Auf dem Gartenproduktmarkt kosteten Schnittbohnen 50—60 Cent das Liter, Kohlrabi 8 Stück 1 Lit, Weißkohl 0,80—1,50 Lit, Birnkohl 50—60 Cent und Blumenkohl 0,50 bis 2 Lit je Kopf. Blaubeeren wurden von 50 Cent, süße Kirichen ebenfalls von 50 Cent und saure Kirichen von 1 Lit aufwärts verkauft. Stachelbeeren kosteten 0,50—1,30 Lit und Johannisbeeren 70—90 Cent das Litermaß. Himbeeren wurden für 1—1,20 Lit und Erdbeeren von 70 Cent aufwärts verkauft. Gelbbirnen kosteten 1,20—1,50 Lit. Karotten gab es fünf bis sechs Bund für 1 Lit. Die Preise für die übrigen Gartenprodukte waren sehr verschieden.

Auf dem Geflügelmarkt wurden Hühner für 6—8 Lit. Kuchel für 1,50—3 Lit und Tauben für 1,20—1,50 Lit je Stück verkauft. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 2 bis

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

3,50 Lit, Hechte 1,50 Lit, Flundern 40—80 Cent und Weißfische 50—80 Cent das Pfund.

Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch: Karbonade bis 2,40 Lit, Schulte, Schinken und Bauchstück 1,50—1,60 Lit; Rindfleisch: Suppenfleisch 1,80 Lit, Schmorfleisch 1,30—1,40 Lit und schieres 1,80—2 Lit; Kalbfleisch 1,20—1,50 Lit und Hammelfleisch bis 1,40 Lit das Pfund.

Auf dem Platz zwischen Dage und Markthalle und am Setzungsgraben standen zum größten Teil Fuhrwerke. Während die memelländischen Besitzer hier die verschiedensten landwirtschaftlichen Produkte anboten, hatten die Besitzer aus Litauen zum größten Teil Holz und Sen zum Markt gebracht. Für frische Kartoffeln wurden 80 Cent für das Fünftiermaß bzw. 3,50 Lit für den halben Scheffel verlangt.

Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof

Am Freitag wurden auf dem Memeler Bahnhof 16 Rinder, 25 Schweine, 10 Kälber und 14 Schafe verladen. Gezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht für Bullen 60—78 Cent, für Kühe 60 Cent, für Stieren 60—90 Cent, für Schweine 90—95 Cent, für Schafe 70 Cent, für Kälber 0,70 bis 1 Lit und für Doppellender 1,80—1,85 Lit.

Standesamt der Stadt Memel

Vom 18. Juli 1930

Eheschließung: Arbeiter Emeriks Markowski mit Arbeiterin Leokadya Zaboras, beide von hier.

Gebo ren: Eine Tochter: dem Lehrer Povilas Kazenas von hier.

vom 19. Juli 1930

Ge stor ben: Reinhold Albert Atts, 5 Monate alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“. Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr nachm. Versammlung, 7 Uhr nachm. Jugendversammlung. Schmeltz, III. Querstraße Nr. 2 bei Greiffshus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. [2014]

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: Dampfausflug nach Rinten mit Dampfer „Ruß“, Abfahrt 6 Uhr, Fahrpreis 3 Lit. [2741]

Ev. luther. Gottesdienst Köpferstraße 11: Sonntag, vorm. 10 Uhr: deutsch, nachm. 1 1/2 Uhr: deutsch und litauisch, Missionsfest in Königswäldchen, Fr. Schöbber, Fr. Abromeit. [2727]

Sendefug 18. Juli

*** Verladebericht.** Es wurden heute morgen auf dem Bahnhof in Heydekrug 78 Schweine, 18 Rinder, 145 Kälber und 18 Schafe verladen. Es wurden gezahlt je Pfund Lebendgewicht: für Schweine 0,96 bis 1,08 Lit, für Rinder 60—95 Cent, für Kälber 67—99 Cent, für Doppellender bis 2,07 Lit und für Schafe 60—78 Cent. Der Markt wurde geräumt.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Kaunas (Welle 1935). Das Programm lag bei Nebat tionsstufung noch nicht vor.

Berlin (Welle 418). Sonntag: 7: Konzert. 8:50: Morgenfeier. 10: Gedenkfeier für die Kriegsgefallenen. 10:30: Konzert. 13: Konzert. 16: Bunte Stunde. 17:05: Konzert. 18:25: Nordische Lieder. 19: Schallplatten. 20: Konzert. Anchl. bis 0,30: Tanzmusik. Montag: 11:15 und 14: Schallplatten. 16:30: Lieder. Anchl. Konzert. 19:05: Unterhaltungsmusik. 20:30: Konzert. Bis 0,30: Tanzmusik.

Breslau (Welle 325). Sonntag: 9: Schallplatten. 10:30: Evangelische Morgenfeier. 13:10: Konzert. 15: Schallplatten. 17:15: Konzert. 17:30: Konzert. 18:15: Konzert. 19:30: Schallplatten. Montag: 16:30: Konzert. 22:40: Schallplatten. 20:30: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). Sonntag: 7: Konzert. 10:30: Konzert. 11:15: Festakt anlässlich der Anwesenheit Hindenburgs. 15:10: Schallplatten. 16:10: Konzert. 17: Ankunft und Begrüßung Hindenburgs in Wiesbaden. 17:15: Konzert. 18: Wiesbaden: Besuch des Reichspräsidenten. 19:30: Frühling, ein Stuck. 20:15: Konzert. 23—0,30: Tanzmusik. Montag: 7:30: Konzert. 12:20 und 13: Schallplatten. 19:30: Konzert. 20: Der eingebildete Kranke, Komödie von Moliere. 21:15: Konzert.

Königsberg (Welle 276). Sonntag: 6:30: Konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Morgenanacht. 11:30: Konzert. 13:05: Schallplatten. 15:30: Konzert. 17:45: Schallplatten. 20:15: Konzert. 22:30—24: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. Montag: 11:30 und 13:15: Schallplatten. 16:30: Konzert. 19:50: Konzert. 21:15: Konzert. 22:30—23:30: Tanzmusik.

Königsruherhausen „Deutsche Welle“ (Welle 665). Sonntag: 7: Konzert. 13: Konzert. 20: Rosen aus Florida, Operette. Anchl.: Uebertragung von Berlin. Montag: 12 und 16: Schallplatten. 16:30: Konzert. 20: Konzert. 21: Kirches. Anchl.: Uebertragung von Berlin.

Langenberg (Welle 472). Sonntag: 7: Konzert. 8: Schallplatten. 9: Morgenfeier. 16:30: Konzert. 20: Konzert. Bis 24: Nachtmusik. Montag: 7:30: Konzert. 10:15 und 12:10: Schallplatten. 13:05: Konzert. 17:30: Konzert. 20: Konzert. 21: Kirches. Szenen. Bis 24: Unterhaltungsmusik.

London (Welle 356). Sonntag: 15:30: Konzert. 21:05: Konzert. Montag: 14: Konzert. 21: Konzert. 22:30 bis 24: Tanzmusik.

Prag (Welle 486). 7: Konzert. 10:15: Schallplatten. 11: Konzert. 18:25: Deutsche Sendung. 20: Zifferkonzert. 20:20: Wasquiniett. 20:50: Konzert. 22:20—23:30: Tanzmusik. Montag: 17: Konzert. 18:25: Deutsche Sendung. 19:45: Klavierkonzert. 20:30: Konzert.

Riga (Welle 525). Sonntag: 17: Konzert. Montag: 19:05: Carmen, Oper.

Stockholm (Welle 436). Sonntag: 15:30: Konzert. 19:45: Konzert. 21:40—22: Konzert. Montag: 18: Konzert. 18:30: Schallplatten. 20: Konzert. 22—23: Unterhaltungsmusik.

Stuttgart (Welle 360). Sonntag: 7: Konzert. 10:15: Evangelische Morgenfeier. 12: Konzert. 13:10: Schallplatten. 15:30: Konzert. 17: Sonate für Orgel (Beger). 17:30: Konzert. 19:30: Frühling, Gleich. 20:15: Konzert. 23—0,30: Tanzmusik. Montag: 12:15 und 12:55: Schallplatten. 16: Konzert. 19:30: Konzert. 21:15: Konzert.

Wien (Welle 517). Sonntag: 13:05: Konzert. 15: Gesang. 15:20: Konzert. 16:15: Konzert. 19: Kammermusik. 19:30: Gesang. 20:40: Einakter. Anchl.: Konzert. Montag: 12: Konzert. 15:30: Konzert. 20:05: Cellokonzert. 20:30: Konzert. 22:30: Schallplatten.

Memelgau

Kreis Hendebrug

Liquidation der Saugener Kreditgenossenschaft litauischer Landwirte

Die Verhandlungen wegen einer Millionen-Anleihe scheitern

1. Saugen, 19. Juli. Die Kreditgenossenschaft litauischer Landwirte e. G. m. u. S. Saugen hielt am Donnerstag ihre ordentliche Generalversammlung im Gasthaus Abendroth ab. Nachdem die Verammlung vom zweiten Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Greifenberger-Autoreiten, eröffnet worden war, gab der Vorsitzende der Kreditgenossenschaft, Kaufmann Abendroth, einen längeren Geschäftsbericht. In diesem Bericht wurden die Verhandlungen, die die Kreditgenossenschaft mit verschiedenen ausländischen Firmen wegen der Beschaffung einer Anleihe geführt hatte, eingehend geschildert. Von mehreren Unterhändlern bzw. Firmen war der Kreditgenossenschaft versprochen worden, für eine Anleihe zu gewährleisten, in einem Falle sogar in Höhe bis zu 10 Millionen Lit. Sämtliche Verhandlungen sind jedoch ergebnislos verlaufen. Die Kreditgenossenschaft ist auch noch mit mehreren anderen Stellen, darunter auch dem früheren Landespräsidenten Sieppiat, in Verbindung getreten, ohne jedoch auch hier einen positiven Erfolg zu haben. Zu diesem Geschäftsbericht wurde eine Debatte nicht geführt. Sodann erkrankte Bisherredner Drell-Memel den Revisionsbericht. Bis auf einige Fragen, die erläutert wurden, waren die Anmerkungen mit dem Bericht ebenfalls einverstanden. Nach Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für die Geschäftsjahre 1928/29 erfolgte die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, 'Beschlussfassung über Fortbestehen bzw. Liquidation der Genossenschaft' wurde die Liquidation einstimmig beschlossen. Die Liquidation aber nicht beschlussfähig war, muß für den endgültigen Beschluß über eine Liquidation eine neue Generalversammlung einberufen werden, die am 14. August stattfinden soll. Am Schluß der Versammlung kam es noch zu einer kleinen Debatte, in der u. a. auch gefragt wurde, wieviel Schulden die Genossenschaft ungefähr haben wird. Es wurde darauf vom Aufsichtsrat mitgeteilt, daß die Schulden etwa 50-60 000 Lit betragen werden. Die auf der Tagesordnung stehenden Erbschaften zum Vorstand und Aufsichtsrat wurden nicht mehr vorgenommen.

10. Ainten, 19. Juli. [Verschiedenes.] Am vergangenen Sonntag hielt Pfarrer Scherunus aus Memel anstelle des erkrankten Pfarrers Reisinger den deutschen und litauischen Gottesdienst ab. Am Sonntag, dem 20. Juli, wird Pfarrer Stadler aus Ruj die Gottesdienste abhalten.

Deutschlands Vorposten am Jangtsekiang bei Schanghai

So sehr das deutsche Volk wirtschaftlich unter dem Weltkrieg gelitten hat, und so schwer die Lasten sind, die für Jahrzehnte auf seine Schultern gelegt wurden, hat es doch mit eiserner Energie sein kulturelles Niveau gehalten. Von den großen Wandlungen auf der europäischen Landkarte sind bis heute zahlreiche deutsche Hochschulen auf fremdem Staatsgebiet unberührt geblieben. Der großen Öffentlichkeit dürfte nur wenig bekannt sein, daß es außer im Freistaat Danzig, in der Tschechoslowakei und in Vordland auch im Fernen Osten, in China, eine deutsche Hochschule gibt: die Tungchi-Hochschule in Wujung bei Schanghai. Die Gründung dieser Hochschule deutscher Kultur in Ostasien geht auf die ebenso vorbildliche wie erfolgreiche Arbeit einiger deutscher Ärzte in China zurück. Diese hatten zunächst in Schanghai ein deutsches Krankenhaus für Chinesen errichtet, das nach dem Führer dieser Ärztegarde genannte Paulun-Hospital. Der Weg von der medizinischen Praxis zur medizinischen Wissenschaft war nicht weit. Im Jahre 1907 wurde in Anlehnung an das Krankenhaus mit Hilfe von Dozenten, die aus Deutschland berufen worden waren, eine deutsche Medizinische Hochschule gegründet. Ein Verein zur Errichtung deutscher technischer Schulen in China, der enge Beziehungen zu den an der technischen Erschließung des Reiches der Mitte interessierten deutschen Wirtschaftskreisen unterhielt, sorgte dann dafür, daß im Jahre 1911 auch eine Technische Hochschule für Chinesen geschaffen wurde. Aus Deutschland kamen reiche Geld- und Materialspenden: ganze Laboratorien, Werkstätten und wissenschaftliche Sammlungen wurden für diesen Zweck geschenkt. Beide Hochschulen, die medizinische und die technische, wurden unter dem Namen Tungchi-Hochschule zusammengefaßt, deren Gebäude sich bis zum Jahre 1917 auf dem Boden

der französischen Konzession in Schanghai befanden. In diesem Jahr schloßen die Franzosen unter dem Einbruch der Kriegsergebnisse in Europa die Universität, die schon damals von den Chinesen stark besucht war. Der Leiter der Technischen Hochschule, Professor Verrens, wußte jedoch Rat; er führte seinen Hochschulbetrieb in Wujung, dem Vorhafen von Schanghai, wo gerade Schulgebäude leer standen, ungestört weiter. Noch bevor im Jahre 1919 auf Betreiben der Entente alle Deutschen aus China ausgewiesen wurden, war es gelungen, angesehene chinesische Kreise an der Vertreibung des deutschen Elements teilgelegte Hochschule zu interessieren. Es bildete sich ein chinesisches Tungchi-Komitee, dessen Vorsitzender, der Arznedirektor S. D. Yuan, im Jahre 1921 selbst nach Deutschland reiste, um die Deutschen zur Wiedererrichtung ihrer Hochschule zu ermuntern. Hier war es vor allem der Verband für den Fernen Osten, der die Werbetrümmer für den verlorenen Vorposten deutscher Kultur am Jangtsekiang zu rühren verstand. Als in Deutschland die Inflation wüthete, ging man daran, für die Hochschule in Wujung neue Lehrgebäude zu errichten. Daneben entstand eine sechs-klassige Mittelschule, wo die Chinesen die für das Hochschulstudium notwendigen Sprachkenntnisse erwerben können. Um den Studenten die Fahrt nach dem 16 Kilometer entfernten teuren Schanghai und damit das kostspielige Leben in Chinas Hafenmetropole zu erleichtern, können sie in den Alumnatsgebäuden der Hochschule in Wujung wohnen. Die Medizinstudentinnen haben erst vor zwei Jahren ein eigenes Wohnhaus erhalten. Auch ein Teil der deutschen Dozenten besitzt Wohnhäuser auf dem Hochschulgelände. Für die anderen, die in Schanghai wohnen müssen, war es während des Bürger-

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ungeheure, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Es ist in Apotheken, Drogerien, etc.

Krieges, der den Bahnverkehr nach Wujung oft auf Wochen hinaus lahmlegte, recht schwierig und gefährlich, nach ihrer Lehrstelle zu gelangen. Schließlich mußte sich die Hochschule einen eigenen Kraftwagenverkehr nach Schanghai einrichten. Seit in Nanjing die Zentralregierung sitzt, unterliegt die in ihrem inneren Betrieb völlig deutsch gebliebene Universität den chinesischen Unterrichtsbehörden. Rektor der Hochschule ist jetzt Professor Su Shun-hua, der selbst in Deutschland studiert und an der Technischen Hochschule in Charlottenburg sein Examen als Diplomingenieur gemacht hat. Der technische und der medizinische Unterricht wird von den deutschen Professoren Lotnarin, der seit einem Menschenalter in China lebt, und Dr. Med. Vitz geleitet. Das Studium dauert zehn Semester, die Unterrichtssprache ist deutsch. Dies ist nur dadurch möglich gemacht, daß in der als deutsche Sprachschule gedachten Wujung Mittelschule wertvolle Vorarbeiten geleistet sind. In Deutschland selbst studieren rund 300 Chinesen, die zum großen Teil die deutsche Mittelschule in Wujung besucht haben.

Aus Rom kommt die Nachricht, daß in dem kleinen Badeort Montalto di Castro bei Celleri sich ein schweres Unglück ereignet hat. Eine große Sturmflut vom Meer herauf hat die dortige Kirche zerstört, die sofort unter ungenügender Rettungsversuche ohne Erfolg blieb. Bis jetzt wurden sieben Leichen geborgen.

Eine Hamburger Tierhandlung hatte bei der im April dieses Jahres im Zusammenhange mit der ausgebreiteten Papageienkrankheit auf Befehl der Hamburger Gesundheitsbehörden 182 Papageien und Stittche töten müssen. Die Firma hat den Hamburger Staat auf Schadenersatz verklagt. Nach Darstellung des Inhabers der Handlung soll es sich um völlig gesunde Vögel gehandelt haben. Außer der Forderung auf angemessenen Schadenersatz wird das Gericht auch noch zu entscheiden haben, ob die Maßnahmen der Behörden berechtigt waren.

Wie aus Mailand gemeldet wird, ereignete sich vor kurzem auf der Straße bei Medegno ein folgenschwerer Unfall. Ein Arbeiter fuhr auf einen vor einem Gleisübergang haltenden Fernzug auf. Infolge des Zusammenstoßes wurden 30 Personen verletzt.

Einer Meldung aus Prag zufolge ist bei Schießübungen in der Nähe von Milowitz fälschlich ein tschechoslowakisches Militärflugzeug abgefeuert. Die beiden Insassen konnten wegen der geringen Höhe vom Fallschirm keinen Gebrauch mehr machen und kamen ums Leben.



„Batas“ A.-G.

Schuhfabrik, Siauliai

Verlangt unsere Schuhe in bester Qualität und zu angemessenen Preisen in sämtlichen Schuhhandlungen

Schwarzort
Um folschen Gerätschaften vorzubringen, erkläre ich hiermit, daß ich freiwillig aus dem Ausgeschieden bin.
Frau E. Flitz
Schwarzort.

Willmichtr a
Suche per sofort ob. 1. August ein ehrliches, sauberes
Mädchen
mit Kochkenntn. für kleinen Geschäftsbauhalt ohne Anwesenheit.
Epstein, Willmichtr
Telephon 36.

Die von Rechtsanwält Herr Kur-schat beizuhinien
Lehns Zimmer
nebst Zubehör sind vom 1. Okt. 1930 be-ziehbar z. verm. 2716
Otto Podion
Schwarzort.
Pflitzer Straße 3.
Ein gut erhaltener
Schreibtisch
(Diplomat) für alt zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 68 an die Adressierungsf. dieses Blattes, Geschäftsstelle Hendebrug, erb. 2719

Ruden
Suche von sof. oder 1. August ein saub., ehrliches
Mädchen
(keine Anwesenheit).
Frau Millnor
Ruden.

Juganten
Kräftiger
Bäckerlehrling
kann eintreten bei Milbrodt, Juganten.

Dinwethen
Bekanntmachung
Die Jagdnutzung der Gemeinde Dinwethen wird am 28. Juli 1930, nachm. 3 Uhr, im Hause des Gemeindevorsetzers öffentlich meistbietend verpachtet. Zuschlag vorbehalten. Auswärtige Bieter zu-gelassen. Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. 2746
Dinwethen, den 7. Juli 1930.
Der Jagdvorsteher
Lymants.

Alt-Definten
Getreidemäher
(Cormid Original) sehr wenig gebraucht, und leichtes Rohwerk verkauft 2707
Jurgans
Alt-Definten
Tel. Angelelt Nr. 7.

S

Stoffe

nur bei

Ofsijowitz

Heydekrug am Markt

Zur Einlaß in Roggenstoppeln empfiehlt prima

Genfssaat

Landw. An- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.
Memel, Telefon 155 und 1010
Zweigstellen in Hendebrug u. Vogegen
Telephon 72 (2560)

Erntthaler Prektofr
besonders geeignet für Hausbrand aller Art, sowie für Zentralheizungen und Dampfessel pp. Erzieht vollkommen Kohle, Koks und Bricketts und erspart viel Geld.
Lieferung zu billigsten Preisen.
Fritz Horn
Gut und Torffabrikation
Erntthal 1 6. Kompönen 2715
Tel. Pittupönen 12

Auto
4-Zeiger, Fabr. R. A. G., 5,8 Steuer-PS., gut erhalten, verkauft zu günstigen Preise 2745
Oscar Braun
Memel, Ribauer Straße 16

Löbarten
Ehrliches, fleißiges Stubenmädchen v. sofort od. später gesucht. Ebenso wird ein Stellmachergeselle eingestellt. 2680
Gut Löbarten
bei Carlsberg.

Geßinnen
Habe meine 2695
Briefkasten
mit Pak, 20 Lit Dar-geld, zwei Bescheln auf je 500 Lit, aus-gestellt v. M. Marklas-Kallwin, und einen Schutzschein über 1500 Lit, ausgestellt von mir selbst, welche ich hierdurch für un-gültig erkläre, auf b. Strede von Margen bis Kojellen verloren. Ehrf. Finder erhält Belohnung.
Kawohl, Geßinnen.

Einheiratungen
Viele vermög. Damen wünsch. gült. Heirat. Herren a. ohne Verm. (of. Ausl. Stabroy, Berlin, Stolpischestr. 48

Gesucht zum 1. Oktober 30 ein

Obermelter

mit nur guten Zeugnissen und Empfehlungen für eine Herde von zirka 110 Milchkuhen. 2575

Gutsverwaltung Daubeln
bei Vogegen

Lücht. Friseur- u. Barbierschneider
sowie tüchtige Friseurin
von sofort evtl. 1. August gesucht.
Fritz Binsau
Damen- und Herrenfriseur
Hendebrug, Lüfiter Straße 8, Tel. 47

Jede Schubreparatur
gehört dem Fachmann,
nicht dem Schubhändler

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Copyright by Duncker Verlag
57. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Es geht dir gut? — Ja! Du hast keine Schmerzen! Nein!“
Er drückte auf die Klingel über dem Bette.
„Der Doktor Hilbert ist noch. — Es geht ihm gut.“
Die Schwester nickte bejahend.
„Soll ich?“
„Ja, eine Tasse Flüssigkeit — sonst nichts — und man soll meiner Frau telefonieren, daß man den Herrn Doktor heute noch nicht besuchen darf. — Wehen Sie, Schwester!“
Elisabeth stand in einer der Nischen.
„Schwester ...“
„Er ist noch. Es geht ihm ordentlich. Sie dürfen ihn heute für keinen Fall mehr besuchen, läßt Herr Doktor Reichmann sagen.“
„Kann ich meinen Mann nicht für einen Moment sprechen?“
„Ich will ihn fragen.“
Ein tiefes Rot auf den sonst so blassen Wangen, kam die junge Schwester zurück.
„Der Herr Doktor hätte keine Zeit, soll ich befehlen. Er läßt grüßen und Sie möchten ihn nicht erwarten, bis morgen, zur Zeit der Sprechstunde.“
Frau Hilbert nahm die Nachricht gefaßt entgegen. „Dein Mann wird wissen, warum. — Er will gewiß das Beste.“
Und auch dieser Tag und diese Nacht verrann, mochte man im Doktorhause auch glauben, es läme kein Abend und kein Morgen mehr, so schleppend schlichen die Stunden. Es wurde doch wieder hell und die Sonne stieg lachend über dem kleinen Etienbach empor.
„Mein Mann!“ rief Elisabeth, die am Fenster stand, und rannte nach dem Flur.

Er kam die Treppe vom Vorgarten herauf, langsam, Schritt um Schritt — sein Gesicht war blutleer, Furchen gruben sich um seinen Mund. Er trug den Oberkörper fast nach vorne gebeugt.
„Georg!“ Elisabeth sah erschrocken in seine Augen.
„Ja — — hernach, Elisabeth — — es geht ihm nicht schlechter als gestern. Sog's auch seiner Mutter. — Jetzt müßt ihr mich allein lassen. Eine Stunde ganz allein. Sonst wird's mir zu viel.“
„Laß es mich machen, kleine Liese. Ich mach's schon recht.“ sagte Hanna und schob die junge, weinende Frau ins Wohnzimmer.
Reichmann wandte sich nicht um, als sie ins Schlafzimmer trat. Wortlos stellte sie eine Flasche Wein neben ihn auf den kleinen Tisch. Das Schinkenbrot war in Streifen geschnitten. Das Ei lag geviertelt auf dem goldgerandeten Teller, gefaselt und je eine Semmelschneide daneben.
„Wenn Sie das Bad wollen, Herr Doktor, dann lauten Sie. In zehn Minuten können Sie dann hineinsteigen.“
„Ja! — Riegt der Chauffeur im Reichenhaus?“
„Zeit gestern um drei Uhr. — Ich habe im Pfarramt gesagt, daß alles bezahlt wird, auch die Beerbtigung. — Und zwei Kränze hab' ich befohrt. Einen für Sie und die Frau Doktor, und den andern für mich!“
Reichmann trat vom Fenster weg und wandte ihr sein Gesicht zu.
Herr Jesus — sie spürte einen Riß bis ins Innere. Um manzig Jahre älter. Das mußte ihn doch fürchtbar mitgenommen haben. Was konnte sie ihm denn noch Liebes tun, gerade jetzt für den Augenblick? Daß sie so vergeblich war. Aber wenn das Unglück einem so schiefelweiche ins Haus fiel, vergaß man vieles. „Ich gratuliere auch, Herr Doktor.“
Er machte einen abwehrenden Wink mit der Hand. „So weit ist er noch nicht. Es kann immer noch eine Katastrophe kommen.“
„Das hab' ich auch nicht gemeint, Herr Doktor.

Wenn unser Herrgott seine Schuldigkeit tut, wie Sie's getan haben, stimmt's schon zum Schluß. Aber das drinnen in einem Schreiben, ich hab' sie alle aufgemacht, wie Sie's gewollt haben, da steht etwas von einer Beförderung, ich weiß es nimmer, aber Sie werden's schon finden.“
Er nickte und entfortte die Flasche Wein. Die Hanna war ganz zufrieden. Mehr konnte man für die Minute gar nicht wollen. Jetzt trank er seinen Wein und dann kam der Appetit nach einem Brot und der Hunger nach Ei und Schinken. So kam alles wieder ins Gleich. Und dem armen Raster, dem konnte kein Herrgott mehr helfen. Wer weiß, ob der nicht das beste Teil von allem abbekommen hatte. Man brauchte sich wahrhaftig um das bißchen Leben nicht so zu reizen.
Um zehn Uhr schrillte die Klingel zur Küche.
Hanna warf noch eine große Schaufel Blut in den Badesofen, alles andere war schon bereit.
„So, und nun laß ihm noch eine halbe Stunde Ruhe, mein Kindchen.“ beschwichtigte sie Elisabeth, die ihn durchsah sehen wollte. „Dennach, wenn ihm ganz wohl ist, kommt er von selbst.“
Frau Hilbert reichte ihm beide Hände, als er eintrat. Ihre Augen waren voll Tränen, aber sie meisterte sich. Dieser Mann brauchte jetzt Ruhe, Ruhe und wieder Ruhe.
Er hielt die kühlen, zitternden Finger einer Weile fest.
„Was ein Mensch tun kann, habe ich getan, gnädige Frau. Mehr kann ich nicht!“
„Gott wird es segnen, Herr Doktor!“
Reichmann zog seine Frau an sich und hob ihr verweintes Gesicht empor. „So — jetzt kannst du mir einen Kuss geben und mir guten Morgen wünschen. — Frage, so viel du willst. — Es wäre beinahe nichts mehr übriggeblieben von dem armen Hans Jörg — — Nur das Herz hab' ich ihm auf dem gleichen Fleck gelassen.“

die Dame sich nicht abweisen läßt, dann schicken Sie dieselbe zu mir herauf. Ich werde schon fertig damit.“
Doktor Reichmann schritt ärgerlich durch die Türe zu Hans Jörgs Zimmer. Die machten alles wieder entzwei, was er ganz gemacht hatte. — Ver-rückte Frauenzimmer.
Er untersuchte die Wunde, die quer über den ganzen Leib lief. Sie eiterte noch an einigen Stellen und mußte noch immer offengehalten werden. Grund zu Besorgnis war vorläufig keiner vorhanden. Er war ganz zufrieden, so wie er war.
„Wie fühlst du dich, mein Lieber? — Es ist zum Ertragen — — So. — — Na ja, auf einmal geht das nicht.“
Frau Hilbert kam ins Zimmer. Man hatte ihr einen Raum neben Hans Jörgs Krankenzube eingeräumt. Nun konnte sie Tag und Nacht bei ihm sein. Sie reichte jedem der beiden Männer eine Hand und schob einen Stuhl für Reichmann an das Bett. Er wehrte dankend.
„Jetzt nicht, gnädige Frau. Vielleicht heute mittag. Eine Dame wartet unten, sie will zwar zu dir, Hans Jörg, aber es tut mir leid, sie muß schon mit mir vorlieb nehmen. Die Piel heilt, wenn sie dich nicht sehen darf. Und dann will heute Kollege Brandes dich besuchen, wahrscheinlich um zu sehen, ob du wirklich noch ganz bist. Er hat bei der Operation aufgegehrt, weil er meinte, ich ließe nichts an dir übrig.“
Hilbert griff nach seiner Rechten und drückte sie. „Ich frage mich Tag und Nacht, wie ich meine Schuld bei dir begleichen kann, Georg!“
„So, ich dachte, du tätest etwas Besseres zu denken. Also auf Wiedersehen bis heute mittag. Und gnäde Schwester Paula nicht wieder, wenn sie dir nicht genug zu essen gibt. Sie darf nicht — ich hab's verboten.“
Er lächelte ihm über der Türe zu und nickte bekräftigend, als er Hilberts erlautes Gesicht sah.
(Fortsetzung folgt)

Vierstädtekampf zwischen Libau, Tilsit, Kaunas, Memel

Wie bekannt, findet am Sonnabendabend das erste Fußballtreffen des Vierstädtekampfes zwischen Kaunas und Tilsit statt. Wenn auch kein lokaler Gegner dabei beteiligt ist, so dürfte das Treffen doch großes Interesse finden, da es sich um Sieg oder Niederlage in einem Freistundenkampf handelt. Am Sonntag vormittag steht dann die Memeler Stadtmannschaft im Kampf gegen Tilsit; das Spiel beginnt schon vormittags um 9 Uhr. Am Nachmittag ist vor allem der Leichtathletische Stadtkampf zwischen Libau, Tilsit, Kaunas und Memel zu nennen. Dieser Kampf beansprucht ganz besonderes Interesse, weil er vier Städte zusammenführt, die zwar nahe zusammenliegen, aber einen derartigen Kampf zum ersten Male austragen. Es ist selbstverständlich, daß alle Städte das Beste an Leichtathleten stellen werden, was sie haben, um den Preis, der im vergangenen Jahre zwischen Kaunas und Memel ausgetragen wurde, und den Kaunas gewann, für sich zu erlangen. Gewinner ist es, eine Voraussetzungen zu treffen, wer die Trophäe erbeuten wird. Der Sechskampf besteht aus Läufen über 100, 400, 1500 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen und Diskuswerfen. Als Staffeln wird eine Schwedenstaffel über 400, 800, 200, 100 Meter gelaufen, in der alle vier Städte sehr gute Läufer stellen können. Eine Voraussetzungen über den Ausgang des Kampfes ist sehr schwer zu treffen, so viel aber steht fest, daß wir große Überraschungen und glänzende Leistungen zu sehen bekommen werden.

Am Nachmittag steigt dann auch der Fußballkampf zwischen Kaunas und Memel, der auch großes Interesse beansprucht. Die Kaunener Mannschaft ist in letzter Zeit sehr gut geworden und steht der Memeler in den Leistungen nur sehr wenig nach. Man wird hier auf einen ganz knappen Ausgang rechnen müssen.

ersten Male weist damit in diesem Jahre eine auswärtige Juniorenmannschaft in Memel Mauern. Die Juniorsberger verfügen über ein sehr gutes Spielmaterial und stehen zurzeit in Ostpreußen ungeschlagen da. Vor kurzem mußten die 1. Junioren der Memeler Spielvereinigung in Juniorsburg von dieser Mannschaft eine einmündige 6:0-Niederlage hinnehmen. Es ist selbstverständlich, daß die Memeler nunmehr ihr Alles daran setzen werden, die Schlappe wieder gutzumachen, und so darf man einen recht interessanten Kampfverlauf erwarten.

Dange-Schwimmfahrt

Der Memeler Schwimmklub „Poseidon“ veranstaltet am kommenden Sonntag seine bereits zur Tradition gewordene Dange-Schwimmfahrt. Der Start ist die Heringsbrücke, Ziel die Dangenmündung. Wie in den Vorjahren, so dürfte auch diesmal dem Wettbewerb „Duer durch Memel“ eine starke Anteilnahme seitens des Memeler Publikums sicher sein.

„Vienna“-Wien siegt in Königsberg 4:3 (2:3)

In diesen Tagen hat „Vienna“-Wien zum zweiten Male in Königsberg gespielt. Ihr Gegner war diesmal eine aus B. f. V. und „Prussia-Samland“-Leuten kombinierte Mannschaft. Dieses Spiel stand wesentlich von dem ab, daß die Wiener, wie bekannt, seiner Zeit gegen „Prussia-Samland“ ausgetragen und mit 2:3 verloren haben. Die Wiener zeigten, daß sie auch kämpfen können. Das von beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit durchgeführte Spiel schloß mit dem Resultat 4:3 (2:3) für „Vienna“-Wien. Die Wiener erzielten sich insgesamt als technisch und taktisch besser als die Königsberger Elf.

Ziel- und Strahenfahrt zur 18. Deutschen Ostmesse

In Verbindung mit dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Klub, dem Automobil-Klub von Deutschland, dem Deutschen Auto-Klub und dem Deutschen Motorradfahrer-Verband veranstaltet das Memel Königsberg Pr. zur 18. Deutschen Ostmesse eine Ziel- und Strahenfahrt. Bei der Ziel- und Strahenfahrt sind von einem Ort außerhalb Ostpreußens drei Tagesfahrten von nicht mehr als 500 Kilometer Luftlinie zurückzulegen, so daß das Westhauptportal am Sonnabend, dem 16. August, zwischen 17 und 20 Uhr erreicht wird. Die Strahenfahrt nach Königsberg für tourenmäßig ausgerüstete Kraftwagen oder Kraftroller findet am Messe-Sonntag statt. Sie kann von jedem Ort innerhalb Ostpreußens, des Gebietes der Freien Stadt Danzig und des Memelgebietes begonnen werden. Der Start erfolgt frühestens am 17. August 0,1 Uhr morgens, das Ziel muß zwischen 11-13 Uhr erreicht werden. Gewertet wird die Entfernung (Luftlinie zwischen Startort und Ziel). Alle Teilnehmer der Ziel- und Strahenfahrt, die das Ziel fristgemäß erreichen, erhalten die künstlerisch ausgeführte Plakette der Deutschen Ostmesse.

Entscheidungs-spiel im Handball

Spielvereinigung siegt über M. T. B. 7:5

Beim Handball sind im allgemeinen mehr Tore üblich als im Fußball, und dennoch war das Entscheidungsspiel, das am Freitag ausgetragen wurde, so reich an Toren, daß man sich erst an die Zahl gewöhnen muß. Das Resultat spricht trotz der kräftigen Zahlen für eine gewisse Ausgeglichenheit, und so war es auch. Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, daher ein sehr spannendes und abwechslungsreiches Treffen. Die Spielvereinigung ging mit einem Tor in Führung, worauf M. T. B. ausgleichen konnte. Beim Stande von 2:2 kam die Partien wieder gleich, dann konnte die Spielvereinigung bis zur Pause auf 5:2 vorgehen. Aber der M. T. B. holte wieder auf und brachte es auf 5:5, und erst nach hartem Kampf konnte die Spielvereinigung mit 7:5 das Endresultat feststellen.

1. Junioren-Sportverein Juniorsburg in Memel

Am kommenden Sonntag, am 12. Uhr mittags, findet auf dem Memeler Stadion das Rückspiel zwischen den 1. Junioren des Sportvereins Juniorsburg und der Spielvereinigung Memel statt. Zum

Die Schuhe

müssen pfleglich behandelt werden!

Sie bleiben schön, wie am ersten Tage, wenn Sie **Lodix** den guten Balsam-Terpentinschuhputz in Tuben, Gläsern und Dosen verwenden, die Mittel der **Lodix** Schuhpflegemittel sind in allen Geschäften erhältlich



stark färbend

Lodix

Feinschuh-Pflege

Die bestbezahlte „Nummer“ Londons

* London, 17. Juli. Vor einigen Jahren war auf den Ankündigungen der großen europäischen Varietés und Zirkus-Etablissements sehr häufig der Name des „berühmten“ Zauberers und Schwarzkünstlers Giovanni zu lesen. Seine Darbietungen waren wirklich immer erstklassig, er ließ Sachen verschwinden und dann an den unmöglichen Stellen wieder zum Vorschein kommen, machte verblüffende Kartenkunststücke und bot alles, was von einem richtigen Zauberer erwartet werden kann. Konsequent sprach er nur italienisch, bloß Eingeweihte mußten, daß Giovanni nicht aus dem sonnigen Italien, sondern aus der guten alten Trommelgasse in Budapest den Sprung auf das Aristenpodium gewagt hatte, auf den gut bürgerlichen Namen Geza Herczeg hörte, ehrlich verheiratet war und sich mit seiner zahlreichen Familie fast und recht durchs Leben schlug. Man hat lange Zeit von Giovanni nichts gehört, bis er eines schönen Tages hier in London auftauchte und es hier verstanden hat, mit seinen Kunststücken selbst die kühnen Söhne Albions in Ekstase zu bringen. Er ist jetzt nicht bloß Artist, sondern auch noch der Leiter und die Attraktion des Restaurants „Piccadilly“ („Zaehndieb“), das sich im Londoner Mayfair-Hotel befindet. Überall herrscht der erdenklich größte Luxus, in den Abendstunden sieht man bloß Herren im Frack, Damen in eleganten Toiletten, ein Abendessen kostet nahezu drei Pfund und Giovanni macht überall die Honneurs. Erscheint er an einem Tische, so verschwindet prompt die Geldtasche des Gastes, und wenn der erschröckene Sir oder Lord aufgeregt zu suchen beginnt, so findet man sie eventuell in der wohlverpackten Tasche einer am Tische sitzenden Lady. Einem Maharadscha hat er die Brillantohrringe weggehakt, als es zum Zahlen kam, hat er dieselben unter vielen Entschuldigungen dem Eigentümer zurückgestellt, so findet man gar nicht einmal bemerkt hatte. Sie lagen schon lange unter einer Serviette auf einer Silbertafel auf dem Tische. Er beginnt mit einem Gaste ein Gespräch, und schon nach einer Minute merkt derselbe, daß ihm Uhr, Geldtasche, Geld, Schachbuch oder Schmutz abhanden gekommen sind, die ihm dann Signore Giovanni harmlos lächelnd mit der

Warnung, ein andermal besser aufzupassen, mit treuherziger Miene überreicht. Noch nie hat er versagt, noch niemals hat er enttäuscht, und seine Position festigt sich dadurch von Tag zu Tag. Dem Vernehmen nach soll er in London nicht Ruhe auch großes Vermögen schon erworben haben. Den Engländern ist es auf die Dauer nicht genug, mit Schrecken zu konstatieren, daß aus der Brusttasche das Geld oder die Wertpapiere verschwunden sind, um froh aufzuatmen, wenn Giovanni sie ihnen lächelnd zurückbringt, sie steigen noch diesen Genuss durch hohe Wettebieten deren Einsatz nicht geringere Erregung rechtfertigt als das „geistvolle Gut“ im Falle seines Verlustes. Signore Giovanni dürfte als Artist und als Geschäftsführer des Restaurants „Zaehndieb“ heute die bestbezahlte Nummer Londons sein.

In den Händen wütender Mieter

* Breslau, 18. Juli. Ein Hauswirt aus der Matthiasstraße wurde von seinen Mietern bedroht. Als sie in seine Wohnung einbringen wollten, rief er aus dem Fenster um Hilfe, worauf ein zufällig die Straße passierender Polizeibeamter, der in Zivilkleidung war, herbeikam, um den bedrohten Hauswirt zu schützen. Darauf wurde er von zwei Mietern tätlich angegriffen und als nach einem Schreckensstunde eine Absperrung seiner Pforte eintrat, mißhandelt und erheblich verletzt. Derbeigeeilte Beamte des nächsten Polizeiverters konnten ihn von den Wütenden befreien, worauf er in die nächste Sanitätsstelle eingeliefert wurde.



Steckenpferd-Seife

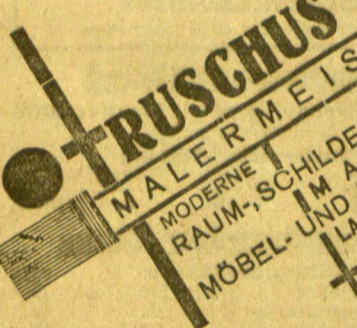
Die beste

Lilienmilch-Seife

Fordert überall

1571

Bergmann & Co., Radebeul - Dresden



TRUSCHUS

MALERMEISTER

MODERNE MALEREI
RAUM-, SCHILDER-U. GLAS-
MÖBEL- UND AUTO-
LACKIERWERKSTATT

TEL. 367



Blüten, die für Sie gepflückt werden

um mit der albewährten Wirksamkeit ihrer Oele der Schönheit Ihres Haares zu dienen, werden Ihnen durch Solida zuteil. Vermischt mit anderen wohldurchdachten Stoffen, mit ausgewählten Seifen und alkoholischen Wässern bürgt Solida für absolute Unschädlichkeit und hervorragende Säuberung des Haarbodens.

Solida pflegt Ihr Haar

Gelegenheitskauf!

Von meinem Lager Memel biete ich als günstige Gelegenheitskäufe an:

- 1 Pontiac, 5-Sitzer, 4türig, fast neu Bit 9 000.—
- 1 Essex, 5-Sitzer, in tadellosem Zustand, 4türig Bit 6 500.—
- 1 Zweiflügel Matthes, Sportwagen, 4 Steuer PS Bit 1 500.—
- 1 Manchester-Bastwagen, 1 1/2 Td., nur 300 Kilometer gelaufen Bit 8 000.—
- 1 Opel-Bastwagen, 1 1/2 Td., Bit 4 000.—
- 1 Chevrolet-Dummkab Bit 4 000.—
- 1 NSU-Motorrad, mit Beiwagen, 2 Zylinder, in sehr gut erhaltenem Zustand Bit 2 500.—
- 1 D-Bastwagen, bereit, mit elektr. Licht, nur 100 Kilon. gelaufen, nur Bit 750.—

Ich bitte um unverbindliche Besichtigung.

Automobil-Zentrale

Dito Zoete, Memel

Libauer Straße 37 b
Telefon 730

In der Konkursache Hermann Kaplan, Schuhwarengeschäft, Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15, werden die Schuldner hiermit aufgefordert, innerhalb drei Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls Klage erfolgt.

Die Gläubiger werden gleichfalls aufgefordert, ihre Forderungen unverzüglich geltend zu machen.

Moberi Siehle [2750]
Konkursverwalter, Fischerstr. 9/10.

Englischen Zinn

Vanta-Zinn (garantiert 99,9 %ig)
Süßen-Zinn
(Marke Lamm & Flage, 99 %ig)
gibt jeden Kosten preiswert ab [2686]

A. Israel, Thomasstr. Nr. 15/16

Autoreparaturen

Anruf 893

Elek. 7-Sitzer-Vimoulinen (7528)
Poteroff
Hospitalstraße Nr. 25

Erich Froele

Tag- und Nachtfahrten 1574

Vertreter

welcher bei der Kundenschaft in Memel gut eingeführt ist. Gest. Angebote mit Angabe von Referenzen unter L. 300 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

In 3 Tagen 400

Nach Kaunas

wird zu einem 5-jährigen Mädchen in ein gutes, deutsches Haus eine unbedingt kinderliebende

Erzieherin

mit guter Vorbildung (möglichst Fröbelerin) zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnis der litauischen und russischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. Ausführl. Angebote mit Referenzen, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsangabe sind unter 1717 a. b. Abfertigungsstelle d. Bl. zu richten. (2770)

Bardarlehen

Ratenrückzahlung, Wechselkredit, Betriebskapital, Hypothekenbeilegung zu günstigen Bedingungen. Ausf. Angebote mit Rückporto unter 1705 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Auto-17

1627 Nagursky
Tel. 1199
Froese, Adlerstr. 21
Auto-Anruf [2662]
256
E. Heidrich.

Heirats-Anzeigen

Strebt, Bestenfalls wünscht auch Herrenbekanntschaft (von 30 bis 55 J.) [2692]

zwecks Heirat.

Schwab. und Witwer nicht ausgeschlossen. Bestehe einige Tausend Lit Verm. und Anst. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Adresse und näheren Angaben unt. 1707 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2692]

Kapitalien

Suche 4000-5000 Lit a. ein größeres Landgrundstück zur ersten Stelle, auf Hypothek, guter Boden. Angeb. unt. 1703 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2677]

Stellen-Angebote

Einem [2731]
Steinergesellen sucht von sofort Haupt Stauerstraße 1.

Vermietungen

3-Zimmerwohnung an Wohnungsberechtigten zu vermieten [2768]
Fischerstr. 10

Zwei Zimmer

mit Küchenanteil, sep. Eingang, an Ehepaar oder 2 junge Leute zu vermieten [2740]
Vonnelsville 116.

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gef. Angeb. unt. 1710 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2700]

Gebäude

zur Reparatur von Herren- und Damenkleider kann sich für dauernd melden. [2725]
A. Jackschies
Baderstraße 10.

1 Arbeitsuride

sich für Bäckerei gesucht
Steintorstr. 12
bei Bass [2766]

Zwei-Zimmer Wohnung

mit Küche an Wohnungsberechtigten zu vermieten [2697]
Memel II
Wahlstraße 6.

möbl. Zimmer

von sofort od. später zu vermieten [2735]
Kirchenstr. 1, 1 Trp.

Gehilfenstelle

hat zu vermieten. Zu erf. a. b. Schalter dieses Blattes. [2694]

Ein Büro

zwei schöne Zimmer, Marktstraße 32, von sofort zu vermieten. Zu erf. bei [2711]
W. Wisniewski
Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Mietgesuche

möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung von sofort gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 1714 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2734]

Dienstmädchen

braucht von sofort Franz-Jörtereier. [2699]

Junges Mädchen

für 1/2 Tag am Sandweg gesucht. Med. erbeten bei [2683]
Eibauer Straße 35.

leere Wohnung

von sofort oder von 1. 8. Angebote unter 1715 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2756]

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gef. Angeb. unt. 1710 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2700]

Gebäude

zur Reparatur von Herren- und Damenkleider kann sich für dauernd melden. [2725]
A. Jackschies
Baderstraße 10.

1 Arbeitsuride

sich für Bäckerei gesucht
Steintorstr. 12
bei Bass [2766]

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gef. Angeb. unt. 1710 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2700]

Gebäude

zur Reparatur von Herren- und Damenkleider kann sich für dauernd melden. [2725]
A. Jackschies
Baderstraße 10.

1 Arbeitsuride

sich für Bäckerei gesucht
Steintorstr. 12
bei Bass [2766]

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gef. Angeb. unt. 1710 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2700]



S. J. Bermann

Zaunroger

Ringros Marktplatz 2 Detail
Gezähndet 1891 Tel. 65
Bedeutendstes Haus am Plage.

Gute Ware im SAISON-AUSVERKAUF unter Preis

Dieser Saison-Ausverkauf ist die letzte Sonder-Veranstaltung in unseren bisherigen Geschäftsräumen in der Börse.

Demnächst Eröffnung Marktstraße Nr. 15-16

Infolge der bevorstehenden Geschäftsverlegung bringen wir außergewöhnlich billige Preise!

Damen-Wäsche

Alle hier aufgeführten Wäschestücke sind in eigener Fabrik aus den Preisen entsprechenden Qualitäten gefertigt. Unsere Verarbeitung wird gern gekauft!

- Damentaghemd**, Trägerform mit Hohlsaumverzierung . . . Stück Lit 3⁵⁰
- Damentaghemd** mit breiter Achsel und Hohlsaumverzierung . . . Stück Lit 3⁷⁵
- Damentaghemd**, Trägerform mit Zwirnspitze . . . Stück Lit 4⁻
- Damentaghemd** mit breiter Achsel Barmer Bogen- und Stickerei-Motiv . . . Stück Lit 4⁷⁵
- Damentaghemd**, Trägerform mit Stickerei-Spitze . . . Stück Lit 5⁷⁵
- Damentaghemd** mit breiter Achsel Barmer Bogen- und Stickerei-Einsatz . . . Stück Lit 6⁷⁵
- Damentaghemd** mit breiter Achsel, Stickerei-Spitze und Einsatz . . . Stück Lit 7⁵⁰
- Damentaghemd**, Trägerform mit Valencienn-Spitze, handgestickt, Stück Lit 7⁸⁰
- Damennachthemd**, farbig garniert oder mit Zwirnspitze . . . Stück Lit 6⁷⁵
- Damenhemdhose**, Trägerform mit Stickerei-Spitze . . . Stück Lit 6⁷⁵
- Damenhemdhose**, Trägerform mit Zwirnspitze und Motiv . . . Stück Lit 8⁵⁰
- PrinzeBrock**, Trägerform mit Zwirnspitze und Einsatz . . . Stück Lit 8⁵⁰
- PrinzeBrock**, Trägerform mit Zwirnspitze, Einsatz- u. Stickerei-Motiv Stück Lit 9⁷⁵

Ein Posten

Korsetts und Hüfthalter ganz billig!

Damen-Strümpfe

- Damenstrumpf, Mako** in vielen Farben . . . Paar jetzt 2⁵⁰
- Damenstrumpf**, Seidenflor, Doppelsohle, fest . . . Paar jetzt 2⁷⁵
- Damenstrumpf**, 1a Seidenflor, Gebys m. elastisch. Maschenfang . . . Paar jetzt 3⁻
- Damenstrumpf, Waschkunstseide** sehr vorteilhaft . . . Paar von 4⁵⁰
- Gebys-Bemberg-Kunstseide** sehr beliebt u. gern gekauft . . . Paar jetzt 7⁵⁰
- Kupfer-Seide**, Marke Kreuzadler, Qualitätsstrumpf . . . Paar jetzt 10⁷⁵
- Tramaine**, Bemberg-Gold oder Dauerseide, 3fach . . . Paar jetzt 12⁻

Zum Aussuchen aus besonderen Kästen
Kinder-Strümpfe, -Söckchen, -Kniestrümpfe
ganz extra preiswert.

Handschuhe

in vielen Qualitäten und Ausführungen weit unter Preis!

Taschentücher

- Kindertücher**, weiss mit Kurbelkante . . . Stück von 0¹⁵
- Kindertücher**, weiss mit farbiger Kante . . . Stück von 0²⁰
- Damentücher**, weiss engl. Batist mit Hohlsaum . . . Stück von 0⁴⁰
- Damentücher**, mit Hohlsaum und farbiger Häkelkante . . . Stück von 0⁶⁰
- Sonderpreis!** Rein Leinen-Batist mit Hohlsaum . . . Stück von 1³⁵
- Herrentuch**, Linon glatt, weiss . . . Stück von 0⁵⁵
- Herrentuch**, dunkel gemustert gutes Gebrauchstuch . . . Stück von 0⁶⁰
- Herrentuch**, prima hell-bunt gemustert . . . Stück von 0⁶⁰
- Herrentuch**, engl. Batist mit Hohlsaum auch mit farbig . . . Stück von 1⁻
- Sonderpreis!** Rein Leinen prima Gebrauchstuch . . . Stück jetzt 3⁻

Stickereien - Spitzen

in denkbar grösster Auswahl

- Klöppel-Spitzen** und Einsätze in vielen Mustern . . . Meter jetzt von 0³⁰
- Schweizer Stickerei**, An- u. Einsatz Meter jetzt Lit: 1.20, 1.05, 1.-, 0.90, 0.80, 0.70 0⁶⁰
- Bettstreifen und Kissenecken** sehr preiswert
- Kragen und Garnituren** zum Teil mit Manschetten . . . 3⁷⁵
- jetzt 15.-, 12.-, 10.-, 9.-, 8.-, 6.-, 4.-
- Seidene Ziertücher**, bunt gemustert Stück jetzt 2.-, 1.50 0⁴⁰

Kleider-Stoffe

in Riesenauswahl

- | | | |
|---|---|---|
| Baumwoll-Musselin viele Muster . . . jetzt von 1 ²⁵ | Wollmusselin , bunt volle Qualität . . . jetzt von 3 ⁷⁵ | Waschsam , echtfarbig gemustert u. uni . . . jetzt von 6 ⁻ |
| Perkal , indanthren für Oberhemden . . . jetzt von 1 ⁸⁰ | Kasha-Pulloverstoff viele Muster . . . jetzt von 4 ⁸⁰ | Lindener Samt , 70 cm Kleiderqualität . . . jetzt von 10 ⁵⁰ |
| Schürzen-Creton dunkle Muster . . . jetzt von 1 ⁸⁰ | Popelin , 80 cm reine Wolle . . . jetzt von 6 ⁶⁰ | Waschkunstseide indanthren . . . jetzt von 6 ⁻ |
| Kleider-Zephyr bunt gestreift . . . jetzt von 1 ⁸⁰ | Epingle , 80 cm reine Wolle . . . jetzt von 8 ⁵⁰ | Bemberg u. Travi die elegante Kunstseide . von 9 ⁶⁰ |
| Zephyr , goldsch für Oberhemden . . . jetzt von 2 ²⁵ | Wollschotten , 95/100 cm reine Wolle . . . jetzt von 8 ⁷⁵ | Rohseide , bunt bedruckt . . . jetzt von 9 ⁶⁰ |
| Trachtenstoffe , 80 cm für Wanderkleider . . . von 2 ⁴⁰ | Tweed ca. 90 cm, der neue Wollstoff . . . jetzt von 9 ⁶⁰ | Japon imprimé viele Muster . . . jetzt von 12 ⁻ |
| Kleider-Volle gute Druckware . . . von 2 ⁷⁰ | Ottomane-Veloutine reine Wolle, uni . . . jetzt von 12 ⁻ | Rohseide , original China natur u. farbig . . . jetzt 16 ⁵⁰ |
| Baumwoll-Crepe indanthren . . . von 2 ⁷⁵ | Crépe Faconné , 100 cm mit Effektmuster . . . jetzt von 10 ⁵⁰ | Molré jetzt von 19 ⁵⁰ |
| Indanthren-Flanellette Sommerqualität . . . von 3 ⁻ | Crépe-Cald , 130 cm reine Wolle, prima . . . von 17 ⁵⁰ | Mantelstoff , 140 cm mit Absseite . . . jetzt von 18 ⁻ |
| Baumwoll-Tweed modernes Muster . . . von 4 ⁻ | Wollveloutine , 130 cm sehr elegant . . . jetzt von 21 ⁻ | Mantel-Velour , 140 cm reine Wolle . . . jetzt von 33 ⁻ |

Herren-Stoffe

Aus unserem reichhaltigen Lager haben wir eine Menge

erstklassige Anzugstoffe

herausgesucht, die wir in folgenden Serien zum Verkauf bringen:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Meter 20.-	30.-	40.-	50.-

Aus diesen Qualitäten fertigen wir im eigenen Atelier unter Garantie für tadellosen Sitz, bei Verwendung bester Futtersachen

Anzüge nach Maß

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
225.-	255.-	285.-	325.-

Ein Restposten
Waschanzüge
für 12-13 Jahre
sehr billig

Ein Restposten
Kieler Blusen
für 12-13 Jahre
sehr billig

Ein Restposten
Strickanzüge
auch einzelne Stücke
in vielen Grössen
sehr billig

Ein Restposten
Berufsjacken
nur kl. Grössen
sehr billig

Weiß-Waren

Wieder bringen wir Ihnen unsere bestens bekannten und gern gekauften Qualitäten zu äussersten Preisen!

- | | | |
|---|---|---|
| Hemdentuch , 80 cm, gute Gebrauchsware . . . jetzt 1 ⁵⁰ | Bettlinon , 80 cm kräftig und schön . . . jetzt 2 ⁴⁰ | Tischwäsche! bwl. Damast, zartweiss
60x60 130x130 130x160
2.- 9.75 10.75 |
| Hemdentuch , 80 cm starkfädig und schön . . . jetzt 1 ⁷⁰ | Bettlinon , 80 cm Elsässer Ware . . . jetzt 2 ⁷⁰ | bwl. Damast mit Hohlsaum
32x32 60x60 130x160
1.35 2.75 15.- |
| Treffertuch , 80 cm, ohne Füllappretur . . . jetzt von 1 ⁹⁰ | Bettlinon , 80 cm 130 cm für Bezüge . . . jetzt 4 ⁸⁰ | Gartendecken , indanthren
110x110 130x130 130x160
3.95 5.75 6.95 |
| Hemdentuch , 80 cm, feinfädig und dicht 2 ¹⁰ | Bettlinon , 80 cm extra schwer jetzt 3 ⁻ | Schnelzeug , 130 cm Tischdamast jetzt 6.75 |
| Mako-Imitat , 80 cm, Elsässer Qualitätsware . . . jetzt 2 ⁴⁰ | Bettlinon , 80 cm 130 cm für Bezüge . . . jetzt 5.40 | Kaffee-Gedeck , 130x160 u. 6 Serv., bwl. Damast jetzt 16.50 |
| Renforce , 80 cm, für Herrenwäsche jetzt 2 ⁷⁰ | Bettlinon , 80 cm gestreift jetzt 3 ⁻ | Kaffee-Gedeck , 130x160 u. 6 Serv., 1/2 Leinen . . . jetzt 25.- |
| Makobatist , 80 cm, f. d. verwöhnt. Geschmack jetzt 3 ⁻ | Bettlinon , 80 cm 130 cm für Bezüge . . . jetzt 5.70 | |
| Madapolam , 90 cm englisch hochfein jetzt 3 ³⁰ | Bettlinon , 80 cm bunt kariert jetzt 2 ⁻ | Ein Restposten einzelner Tafeltücher u. Servietten leicht angestaubt besonders preiswert |
| Wäschebatist , farbig indanthren merc. jetzt 3 ⁹⁰ | Bettlinon , 80 cm 130 cm f. Bezüge jetzt 3.50 | |
| Ersatz f. Seide , feinfarbig ganz wundervoll jetzt 4 ⁵⁰ | Lakendowlas , 150 cm bewährte Qualität jetzt 4 ⁵⁰ | Tischdecke , 80x80 cm indanthren Stück 2 ⁷⁵ |
| | Lakenkretonne , 150 cm ganz vorzüglich jetzt 5 ⁻ | |

- Küchenhandtuch** grau Baumwolle . . . von 1³⁵
- Küchenhandtuch** weiss, m. roten Streifen von 1⁶⁰

- Gerstenkorn**, 48 cm mit roter Kante . . . von 2⁻
- Gesichtshandtuch** 48 cm, weiss, 1/2 Leinen von 2⁷⁰

- Gesichtshandtuch** 44 cm, rein Leinen . . von 2²⁵
- Gesichtshandtuch** abgepasst Stück 2⁴⁰

Herren-Wäsche

- Herrentaghemd** mit Säumchen, aus guter Gebrauchsware . . . Stück jetzt von 9⁻
- Herrennachthemd** m. farb. Bändchen Geishaform u. auch mit Kragen Stück jetzt v. 9⁻
- Herrenoberhemd** aus indanthren Perkal . . . Stück jetzt von 10⁷⁵
- Herrenoberhemd** aus unifarben, Trikoline . . . Stück jetzt von 15⁻
- Herrenoberhemd** aus gemustertem Zephyr . . . Stück jetzt von 15⁷⁵
- Herrensocken**, haltbar Baumwolle gemustert . . . Paar jetzt von 1⁵⁰
- Herrensocken**, Seidenflor in grösster Auswahl . . . Paar jetzt von 2⁷⁵

Ein grosser **Selbstbinder** besonders aufgehängt, zum Aussuchen, sehr vorteilhaft

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer**, bwl. Trikot in vielen Farben, auch marine Paar von 2⁷⁵
- Korsettseherer** mit langem Aermel Stück von 2⁷⁵
- Damentailen** bwl. Trikot **Sonderpreis** . . . Paar von 4⁵⁰
- Damenjacken** bwl. Trikot, naturfarben . . . Stück von 6⁻

Kinder-Trikotagen

Schlüpfer, Hemdhosen, Sweater teils einzeln, auch angestaubt **besonders billig**

- Filetjacken** in vielen Grössen weiss und natur Stück von 2²⁵
- Herren-Kniehosen** in Filet und naturfarben, bwl. Trikot . . . Paar von 6⁵⁰
- Herrenhosen** mit langen Beinen in Filet und Trikot Paar von 7⁵⁰
- Herrenhemden**, Mako Qualitätsware, Gr. 5 Stück 11⁻
- Herrenhemdhosen**, farbig extra feine Florqualität . . . Paar von 11⁻
- Einsatzhemden**, zweifädig mit gutem Zephyreinsatz . . . Stück 12⁻

Gummimäntel

original engl., bis 60% unter Preis

Badeartikel

Anzüge, Kappen, Schuhe, Frotterstoffe zu Räumungspreisen

Frottier-Handtücher

40x85	50x100	57x120
2.25	3.75	5.- p. Stück

Handarbeiten

- Moderne Schlager-Kissen** auf weissem Fond Stück von 2³⁰
- Ueberhandtücher** für Zimmer und Küche . . . Stück von 3⁻
- Klammerschürzen** in vielen Ausführungen . . . Stück von 3⁷⁵
- Tischdecken**, reichgemustert, 130x130, weiss und farbig . . . Stück von 11²⁵
- Küchenschnitzereien** Garnitur von 18⁵⁰ billig
- Einzelne Kissen, Läufer, Decken, Ovale, Garnituren aller Art, Quadrate usw. zum Aussuchen extra billig

Gardinen - Bettdecken

- Etamin-Gardinen** 3teilig mit Motiv Fenster jetzt von 9⁷⁵
- Engl. Tüll-Gardinen** 3teilig gewebt Fenster jetzt von 12⁻
- Madras-Gardinen** 3teilig, hell und dunkel . . . Fenster jetzt von 19⁻
- Bettdecken**, engl. Tüll gewebt, für 1 Bett Stück jetzt von 13⁻
- Bettdecken**, engl. Tüll gewebt, für 2 Betten Stück jetzt von 20⁻
- Waffelbettdecken** weiss und hellbunt Stück jetzt von 8⁵⁰

Möbelstoffe!

- Gobelin**, 130 cm moderne Muster Meter von 7⁵⁰
- Möbelrips**, 130 cm Halbwolle, gestreift Meter von 18⁻
- Moketplüsch**, 130 cm gestreift, kariert, geblümt . . . Meter von 22⁵⁰

Schürzen

- Sticker-Schürze** ohne Achsel . . . Stück v. 2.50
- Servier-Schürze** Linon ohne Achsel Stück v. 3.50
- Küchen-Schürze** aus kräftigem Water Stück v. 3.50
- Jumperschürze**, bunt gemustert . . . Stück v. 4.50

Sonder-Rabatt

10% auf alle nicht herabgesetzten Waren bei einem hierin gefügigen Einkauf von 20.- Lit an
Markenartikel ausgenommen

Verkauf nur gegen bar!

Wir bitten um geneigte Beachtung unserer Schaufenster!
Jeder Artikel ist ein Beweisstück unserer Leistungsfähigkeit!

F. Lass & Co.

gegründet 1858

ältestes Haus am Platze

Sonder-Rabatt

Bei einem Einkauf von 100.- Lit nicht herabgesetzter Waren geben wir auf diese 15%
Markenartikel ausgenommen

*Umtausch ausgeschlossen!

Der Vertrag von Björkoe

Zur 25. Wiederkehr des Tages der Zwei-Kaiser-Zusammenkunft — Die mißglückte Weichenstellung — Bismarck und Rich — Die Nacht der Träume

Von
Walter Assmus, Berlin

Man schrieb den 24. Juli 1905. Ueber den finnischen Schären blaute der Sommerhimmel. Vor Björkoe, der Birkeninsel im östlichen Teil des finnischen Meerbusens, lagen der „Polarstern“, die Nacht des russischen Zaren, und die „Hohenzollern“, die Nacht des deutschen Kaisers. So war sie doch zustande gekommen, die Begegnung der beiden Monarchen, abseits der großen Plätze, nicht allzuweit von Petersburg entfernt. Den Ort hatte der Zar in Vorschlag gebracht, in dessen Telegramm an den Kaiser es unter anderem hieß: „In dieser ernten Zeit kann ich nicht weit von der Hauptstadt weggehen.“ Man mußte das dem Zaren schon zubilligen, denn leicht war für ihn die Lage wirklich nicht. Der Krieg mit Japan war verloren, die russische Flotte war bei Tsushima vernichtet, im ganzen Lande gährte es und noch ließ sich nicht übersehen, wach Friede für Rußland zu haben sein würde.

Aber auch für Deutschland stand genug Gemüht am außenpolitischen Himmel. Der „Alpdruck der Koalitionen“, von dem einst Bismarck gesprochen hatte, war keineswegs beseitigt, im Gegenteil schwerer denn je lastete diese Sorge auf den Leitern der deutschen Geschichte, seit am 8. April 1904 der englisch-französische Ausgleich zustande gekommen war. Von allen Seiten war das England Eduard VII. dem deutschen Kaiser und dem Auswärtigen Amt als Gegner der deutschen Politik signalisiert worden: vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, von der Königin von Holland, ja selbst vom französischen Ministerpräsidenten. Eine gewisse Erleichterung für Deutschland schien freilich der Sturz Delcassés in Frankreich zu bringen, da man annehmen konnte, daß nach der Übernahme des französischen Außenministeriums durch Rouvier eher eine Verständigung mit Frankreich auch über Marokko möglich sein würde. Man hatte sich schon früher in Deutschland nach einem Bundesgenossen umgesehen und hatte dabei die Blicke auf den Osten, d. h. auf Rußland gerichtet. Die starke russisch-englische Spannung, die eintrat, nachdem am 22. Oktober 1904 die russische Ostseeflotte, die sich auf dem Wege nach Ostasien befand, bei der Doggerbank englische Fischerboote beschossen hatte, die sie für japanische Torpedoboote hielt, kam Deutschland zu Hilfe. Der Kaiser schlug dem Zaren den Abschluß eines deutsch-russischen Vertrages vor, dessen drei Artikel ein deutsch-russisches Defensivbündnis vorsahen und die Aufhebung der Neutralität des Baltikums und die Aufhebung der Neutralität des Schwarzen Meeres zum Inhalt hatten. Die russische Regierung war bereit, diese Punkte zu erfüllen. Bismarck sprach damals von einer wirklich großartigen und für die zukunftsreiche Welt gänzlich unerwarteten Weichenstellung der deutschen Politik. Es zeigte sich aber sehr bald, daß die Russen solchen Vertrag nicht abschließen wollten, ohne die Zustimmung ihres französischen Bundesgenossen, der wiederum nach dem Abschluß der Entente mit England keineswegs gewillt war, sich einer gegen England gerichteten Koalition anzuschließen, am allerwenigsten einer Koalition, in der sich Deutschland befand. So zerbrachen sich damals die deutsch-russischen Bündnisverhandlungen.

Man gab aber die Hoffnungen, mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen, in Deutschland nicht auf, und als der Kaiser die Zustimmung des Zaren zu einer Begegnung in der Hand hatte, griff er auf jenen Plan eines deutsch-russischen Bündnisses zurück. Der Reichskanzler Bismarck wurde ersucht, sofort eine Abschrift des alten Vertragsentwurfes zu beschaffen und Bismarck wiederum wandte sich zu Norbörnen aus an den damals noch allmächtigen Hofbeamten im Auswärtigen Amt. Diesen alten Vertragsentwurf also hatte der Kaiser in der Tasche, als die Hohenzollern am 23. Juli 1905 in die Nacht von Björkoe einlief. Die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren war überaus herzlich. „Der Zar“, so schrieb der Kaiser an den Kanzler, „hat mich umarmt und an sich gedrückt, als sei ich sein lieblicher Bruder, und mit dankerfüllten freudestrahlenden Augen blickte er mich immer wieder an.“ Im Gespräch zwischen dem Zaren und dem Kaiser wurden die verschiedensten Fragen behandelt. Der Kaiser äußerte sich hoffnungsvoll in bezug auf das deutsch-französische Verhältnis und verwies darauf, daß Frankreich sich trotz der englischen Heberlein gewieget habe, sich mit Deutschland zu schlagen, also um die Reichsländer nicht mehr kämpfen wolle. „Ja“, so entgegnete der Zar, „das habe ich gesehen, es ist ganz klar, daß die elbisch-lothringische Frage ein für allemal abgesehen ist, Gott sei Dank.“ Dann kam das Gespräch auf England und Eduard VII., auf den beide Monarchen schlecht zu sprechen waren und den der Zar als Unheilbringer bezeichnete. Der Kaiser klagte, daß Eduard mit jeder Macht etwas ansetze und überall ein Abkommen abzuschließen veruche. Sehr energisch erwiderte der Zar: „Nun, ich kann nur sagen, er soll keines von mir bekommen, und nie in meinem Leben gegen Deutschland oder dich, mein Ehrenwort darauf.“

Am 24. Juli wurde dann diese so verheißungsvoll begonnene Unterrednung fortgesetzt. Der Zar war schlecht auf seine Verbündeten, die Franzosen, zu sprechen, die ihn im Stich gelassen hätten und jetzt mit den Engländern sich verbrüderten. Nun war für den Kaiser der Augenblick gekommen, erneut die Idee eines deutsch-russischen Defensivvertrages in die Debatte zu werfen. Der Kaiser erinnerte an die früheren Verhandlungen, der Zar bedauerte, den Vertragsentwurf nicht mehr genau in der Erinnerung zu haben, der Kaiser warf ein, daß er eine Abschrift des Vertrages bei sich habe und nun zog der Zar den Kaiser mit in die Kajüte und schloß sofort alle Türen ab. Er bat, ihm den Text zu zeigen und las mehrere Male den Vertragsentwurf. „Ach“, so beschrieb der Kaiser diese Szene in einem Brief an Bismarck, „bete ein Stagesebet zum lieben Gott. Er möge jetzt bei uns sein und den jungen Herrscher lenken. Es war totenküßel; nur das Meer rauschte und die Sonne schien fröhlich und heiter in die trauliche Kabine, und gerade vor mir lag leuchtend weiß die Hohenzollern, und hoch in den Lüften flatterte im Morgenwind die Kaiserstandarte auf ihr; ich las gerade auf deren schwarzem Kreuz die Buchstaben „Gott mit uns“, da sagte der Zaren Stimme neben mir: „Das ist

ganz ausgezeichnet. Ich bin ganz damit einverstanden.“ Mein Herz schlägt so laut, daß ich es höre; ich raffe mich zusammen und sagte so ganz nebenhin: „Würdest du es unterzeichnen wollen? Es wäre ein sehr hübsches Andenken an unsere Zusammenkunft.“ Er überflog noch einmal das Blatt, dann sagte er: „Ja, ich will.“

Der Vertrag war unterzeichnet, freilich nicht ganz in der Form des ursprünglichen Entwurfs, den der Kaiser dahin abgeändert hatte, daß beide Mächte sich nur die Hilfe „in Europa“ zusagten. In bezug auf die Hinzuziehung der Franzosen besagte der Artikel 4: „Der Zar Aller Neuzen wird nach Inkrafttreten dieses Vertrages die nötigen Schritte tun, um Frankreich in dieses Abkommen einzumünden und es aufzufordern, ihm als Verbündeter beizutreten.“ Was war nun mit dem Vertrag erreicht? Nach der Ansicht des Kaisers war der „Alpdruck der Koalitionen“ beseitigt, Rußland war zum Verbündeten gewonnen, die Verständigung mit Frankreich war gesichert, als Gegenzug gegen die englische Einkreisungspolitik stand das kontinental-Bündnis vor der Verwirklichung. „So ist der Morgen des 24. Juli 1905 bei Björkoe“, so schreibt der Kaiser an Bismarck, „ein Wendepunkt in der Geschichte Europas geworden, dank der Gnade Gottes; und eine große Erleichterung der Lage für mein teures Vaterland, das endlich aus der schrecklichen Greifzange Gallien-Rußland befreit werden wird.“

Die Entwicklung aber vollzog sich wesentlich anders, als Wilhelm II. glaubte erwarten zu können. In Deutschland selbst nahm Bismarck Anstoß daran, daß der Vertrag auf Europa beschränkt bleiben sollte, ja, der Reichskanzler ging

sogar soweit, aus diesem Grunde um seine Entlassung zu bitten. Der Kaiser beschwor Bülow, im Amt zu bleiben. Denn der Morgen nach dem Eintreffen Ihres Abschiedsgelübdes würde den Kaiser nicht mehr am Leben treffen! Denken Sie an meine arme Frau und Kinder!“, so der Kaiser in seinem Schreiben vom 11. August 1905 an Bülow. Wichtiger aber war noch, daß auch die Stimmung des Zaren bald umschlug, nachdem die Franzosen zu erkennen gegeben hatten, daß sie schwerste Bedenken gegen den Vertrag von Björkoe hegten. Es kam hinzu, daß die Stimmung in Rußland für England freundlicher wurde, zumal ohnehin schon früher England zu erkennen gegeben hatte, daß es die Gegenfäße zwischen ihm und Rußland aus der Welt zu schaffen wünsche. Schon in seinem Schreiben vom 12. Oktober an den Zaren klagt der Kaiser darüber, daß die gesamte maßgebende russische Presse in der letzten Zeit scharf antideutsch und probrüchig geworden sei. Es gab noch einen kleinen Briefwechsel zwischen „Willy“ und „Nicky“, der schließlich einen Zusatz zum Vertrag vorschlug, nach welchem Rußland in einem deutsch-französischen Krieg von seinen Verpflichtungen frei sein sollte.

Damit war der Vertrag von Björkoe praktisch erledigt, die deutsch-russisch-französische Allianz war begraben, scharfer zeichnete sich am weltpolitischen Himmel bereits die französisch-englisch-russische Entente ab. Der Versuch der Einkreisung zu entgehen war für Deutschland gescheitert. Die Träume von Björkoe waren bald ausgeräumt. Seelhoff überschreibt dies Kapitel der deutschen Politik nicht mit Unrecht „Die Nacht der Träume“. Aber man wird auch Oswald Recht geben müssen, wenn er in den Berliner Monatsheften für internationale Aufklärung schreibt: „Daraus aber zu folgern, daß der deutsche Versuch, zu einem engeren Verhältnis mit Rußland zu gelangen, am besten überhaupt unterblieben wäre, wäre falsch. Mit vollem Recht könnte man heute vielmehr dann der deutschen Politik den Vorwurf machen, daß sie günstige Momente, die Einkreisung zu verhindern, verkannt hätte.“ Die Dinge waren eben vor 25 Jahren schon zu weit gediehen, als daß eine Monarchenbegegnung sie noch hätte wenden können.



Während der Vorbereitungen zu den Wagner-Festspielen

die nach zweijähriger Pause am 22. Juli in Bayreuth beginnen: Siegfried Wagner (rechts), der mit der Leitung der Festspiele das Erbe seines großen Vaters verwaltet, und Toscanini, der bei den Festspielen dirigieren wird. — Tragischerweise hat Siegfried Wagner am 16. Juli infolge der Ueberanstrengungen durch die vorbereitenden Arbeiten einen Nervenzusammenbruch erlitten, der seine Teilnahme an der Eröffnung der Festspiele in Frage stellt.

Berliner Tagebuch

Heiße Ausstellungen — „Moppchens“ Tod — Bei den jungen Russen — „Bierstein“ und „Bernstein“ Die Mittwochsgesellschaft — Der Salon Betty Sterns — Tonfilmnieten

* Berlin, im Juli.

Wenn es ganz heiß ist, gehen die Kenner in die Museen, da ist's am kühlsten. Im Gegensatz wiederum zu den großen Ausstellungen, in denen der Gast meistens gebetet wird, Ausstellungen finden meistens im Sommer statt — ihre Architekten tun oft, als hätten sie das vergessen. In Dresden, in München, in Berlin trahlt dann die Hitze auf die riesigen Glasdächer hemmungslos nieder — darunter nehmen die Besucher ihr Dampfbad. Deutsche Amerikafahrer schwärmen davon, wach idealer Zufluchtsort in diesen heißen Wochen die amerikanischen Kinos sind. Sie sind immer auf 16 Grad ventiliert und während in Berlin die Juniundtagte beinahe alle Kinopaläste abgewirkt haben, machten die New Yorker Kinos das größte Geschäft des Jahres. Ist unsere Ausstellungslehre so weit zurück, daß man kaum eine deutsche Ausstellung im Sommer besuchen kann, ohne sie in Schweiß gebadet zu verlassen? (In Schweiß gebadet... das ist ein hartleibiger Zitat. Wir haben eben wieder in Weismut Otto Erichs gedacht, denn in der vorigen Woche haben wir seine Lebensgefährtin zu Grabe getragen, das „Moppchen“, die gute Frau Selma. Es waren nur ein paar Trauergäste erschienen, es ist wohl nicht viel Pietät unter den Hartleibselern. Der einzige Kranz, der niedergelegt wurde, war von Otto Erichs Weinbändler Eggebrecht, bei dem damals die Geschichte mit der Lore...)

...erträglicher als die Temperatur der Ausstellungen ist ihre Unsamkeit. Im Hause der Sezession haben die jungen russischen Maler eine Gaststätte gefunden. Was namentlich sie jetzt in Rußland? Und wie? Es schien sich niemand für diese Fragen zu interessieren, die Ausstellung war leer. Und an keinem Bild hing ein Zettel „Verkauft“. Man findet auch nicht viel malerische Meisterhaft an den Wänden, viel Freude an der Farbe, aber keine bezwingende Beherrschung der Form. Die Kunst fängt hier eben wieder in den Kinderschuhen an. Vielleicht hat sie es auch schwer im heutigen Rußland der Disziplinierung und Uniformierung. Wie in diesen Bezirken nun die jungen Russen malerische Abenteuer suchen, das ist rührend. Natürlich müssen sie meist das „kollektive“ malen: eine Versammlung des Zentralkomitees, den Aufmarsch einer Demonstration, eine „Zelle“ von Arbeiterinnen, eine Parade der Pioniere vor dem Kremel. Ach, wie jagen sie einem Farbenfleck nach, wenn er sich in der Monotonie dieser Kafernierung des Lebens findet. Da wird ein Zug von Demon-

stranten gemalt, der mit Panzen, Fahnen und Tuba-Quartett seines Weges geht. Das gelbe Metall der Wasinstrumente leuchtet am hellsten — darauf sitzt sich der Maler, um sich selig darin zu verlieren. Er vergrößert die Dimensionen der Instrumente, er unterdrückt ihre Farbe, sie werden aber alles niederstimmende Mittelpunkt seines Malerlebens. Eine Schicht von Arbeiterinnen fortirt Zwirn, die Mädchen sitzen um einen Tisch mit einer grünen Decke. Wiederum wird diese grüne Decke, das kleine Terrain Farbe in einem farblosen Dasein die Hauptache an diesem Bilde. In sie wird alle Kunst des Schöpfers gewandt, bei ihr verweilt er am längsten. Diese Ausstellung der jungen Russen ist ganz unpolitisch und will gewiß gar nichts demonstrieren. Aber sie sagt sehr viel von Rußland und von der heutigen russischen Seele.

Man geht mit einem großen Mitleid für diese Künstler von dannen, die, ohne ein Wort zu sagen, alles verraten, was den Russen fehlt. Vier hängen redende Bilder an den Wänden...

Der Professor Ludwig Stein ist gestorben — eine interessante Berliner Figur. Die Steins stammen aus Ungarn, der Vater spekulierte in Grundstücken hinter dem Alexanderplatz. Foß die ganze Köpenicker Straße gehörte ihm, Mietkasernen mit nicht immer wohlriechenden Bewohnern. Aber auch Stresemanns Vater hatte hier seinen kleinen Bierverlag und die gemeinsame Heimat der Köpenicker Straße hat vielleicht später dazu geführt, daß sich Professor Stein und der Politiker Stresemann noch näher kamen. Und Ludwig Steins Bruder setzte sich auch auf das Biergeschäft. Er lehrte die Berliner Pilsner trinken, in seinen Händen liegt die Zentrale des Pilsner Bierimports nach Deutschland. Man sagt, daß er von jeder Tonne Pilsner 20 Mark hat, das ist gewiß eins der besten Einkommen von Berlin. Unsere Kehlen machen sich zwar immer einen kleinen Vorwurf, wenn uns das Gebräu von draußen besser schmeckt als das auf heimlichem Boden Gemachene. Aber die Berliner Brauereien hatten es sich auch lange Zeit zu bequem gemacht. Sie brauten mehr nach ihrer Dividende als nach unserer Zunge und so kam es, daß die Münchner und sächsischen Brauereien einen gewaltigen Vorstoß in die Gasse der Berliner Unternehmen konnten. In den letzten Jahren haben sich die Berliner Brauereien dann angekrengt, das Berliner Bier ist wieder trinkbar geworden, aber immer noch läßt der Kommerzien-



Das „glücklichste Ehepaar der Welt“ vor der Scheidung Die beiden Großherren am Filmbühnen American, Mary Pickford und Douglas Fairbanks, deren Ehe bisher als die glücklichste der Welt gerühmt wurde, wollen sich scheiden lassen.

Denke haben wir den politischen Salon der Frau von Kardorff-Oheimb, die so gerne später einmal Frau Reichspräsident werden möchte... und den Salon der Frau Betty Stern. Das ist die Klatschbühne der Theaterwelt. Bei ihr muß man seine Karte abgegeben haben, wenn man vom Theater in den Mund der Leute kommen will. Sie protegiert junge Schauspieler und Schauspielerinnen bei Direktoren und Kritikern und glänzt vor Wonne, wenn sie von Elisabeth Bergner als vor „Nieschen“ sprechen kann. Ihre Begeisterung für die Theaterwelt ist so groß, daß sie bei keiner Premiere fehlt, immer ist sie da... auf Freitagen nämlich. Auf die Idee, daß die Gage ihrer Lieblinge von den Direktoren lauer verdient werden muß, kommt sie nicht. Sie ist „die Betty Stern“, eine Macht im Berliner Theaterleben, sie will respektiert werden, wenn man nichts ins Fegefeuer ihres Klatschsalons kommen will. Hier werden die Anekdoten gemacht, die Ruhm oder Lächerlichkeit bedeuten, hier wird entschieden, wer zum Liebling des Volkes erklärt wird und in welchen Film man gehen muß. Die letzten neuen Tonfilme waren ziemlich Niete und die vielbesprochene Neugründung der „Terra“ ist eine dunkle Sache. Erst sollte das Direktorium aus Herrn Curtis Melnh, Max Reinhardt und dem Generalintendanten Tiefen bestehen, davon ist es recht still geworden. Herr Melnh fuhr nach Amerika, um Geld heranzuschaffen. Aber er scheint nicht viel mitgebracht zu haben, denn in seinem Vorzimmer sitzen noch immer die Autoren seiner angekündigten Filme und warten auf den ersten Vorstoß für ihre Manuskripte. Und was ist ihnen schon groß eingefallen. Nicht viel mehr als der jetzige Hauptmann von Köpenick, der jetzt vertont und auch dramatisiert werden soll...
Berliner Witz.

Kaltes Wasser ist immer zur Hand!

Und Persil bekommen Sie auch überall! So ist es Ihnen leicht gemacht, feine und bunte Wäsche an jedem Ort schnell selbst zu waschen. Gefällt Ihnen etwas nicht mehr: rasch damit hinein in die kalte Persilflüssigkeit! Gleich ist es schonend gewaschen.

Einfaches Bewegen und leichtes Durchdrücken in kalter Persillauge genügt, alle hübschen und kleidsamen Dinge auf einfachste Weise neu und schön in Form und Glanz ersehen zu lassen. Niemals sieht ein Stück verwaschen aus!

Sicher, einfach und billig wäscht

Persil



in Leder **Klubmöbel** in Stoff
Moderne Stoffessel, Chaiselongues etc.
 feinste Ausführung, preiswert, bequemste Teilzahlung
Anfertigung neuzeitlicher Dekorationen
J. Wapnewsky, Tapeziermeister, Luisenstr. Nr. 1

Versteigerung von Rund-Eichen

Im Auftrage wen es angeht, werde ich etwa 300 Festmeter Rund-Eichen lauernd auf den Bahnhöfen der Straße Kretnaa-Strada, am 29. d. Mts. vormittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel öffentlich meistbietend versteigern. Die Rundstämme sind von mir abgemessen und liegt Meßliste dafür in meinem Büro für Reflektanten zur Einsicht aus. (2569)

Memel, den 16. Juli 1930.

R. Lankowsky

Berechtigter Makler der Memeler Handelskammer

Zwangsversteigerung

Montag, den 21. Juli, nachm. 2 Uhr, werde ich in Bommelsville 189 2 Schweine und einen Posten verschiedenes Holz (Balken, Bretter) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (2757)

Wichmann, Gerichtsvollzieher fr. A.

Bekanntmachung

Nach der für die Stadt Memel geltenden Friedhofsordnung werden die Astenaraber, welche trotz öffentlicher Aufforderung nicht gepflegt und in Ordnung gehalten werden, durch die Friedhofsverwaltung eingeebnet. Ferner gehen ungesicherte und verfallene Grabgräber, welche trotz Aufforderung nicht gepflegt und geblüht im Stand gehalten werden, oder binnen Jahresfrist nicht mit der vorgeschriebenen Einrichtung versehen worden sind, wieder in die alleinige Verfügung der Stadt über, ohne daß dem Besitzer des betreffenden Grabgräbers ein weiterer Anspruch darauf zusteht. (399)

Vorstehende Bestimmungen bringen wir mit der Aufforderung zur Kenntnis, etwaige Mängel an den Begräbnissen zu besorgen. Begräbnisse, die bis zum 1. August d. J. nicht in Ordnung gebracht sind, werden von der Stadt eingeebnet, eingeebnet bzw. anderweitig verkauft werden.

Memel, den 10. Juni 1930.

Der Magistrat

Friedhofs-Verwaltung.

Bekanntmachung

Die Maurer- und Zimmerarbeiten für die Aufstockung des Alters- und Siechenheims werden hierdurch öffentlich ausgeschrieben. Verdingungsunterlagen sind im Stadtbauamt gegen Erstattung der Unkosten erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit kennzeichnender Aufschrift versehen, bis Montag, den 28. d. Mts. vormittags 9 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. (2710)

Memel, den 18. Juli 1930.

Der Magistrat

Bekanntmachung

Zwecks Einschulung blinder und taubstummer Kinder werden die Eltern oder Pflegeeltern solcher über vier Jahre alten Kinder aufgefordert, diese innerhalb zwei Wochen bei uns - Rathaus, Zimmer 87 - anzumelden. (2754)

Memel, den 18. Juli 1930.

Der Magistrat - Schulverwaltung

Jetzt pfeift es schon der Spatz vom Dach
 frühlich und voll Wonne:
„NUGOLIN“ ist das beste Fett unter uns'rer Sonne

PLASMON

NÄHR- u. KRÄFTIGUNGSMITTEL
 für Säuglinge und Kinder: bei unzureichender Ernährung, Durchfall, Blutarmut, Rachitis, f Erwachsene: bei Magen- u. Darmkrankheiten, Unterernährung, nervöser Erschöpfung, Rekonvaleszenz, für die stillende Mutter. Broschüren: kostenfrei durch **S. Kaletzki**, Danzig, Brodbänkgasse 29
 Vertreter für Litauen: **Raph. Sauler**, Kaunas, Luksio g-vė 12.
 Hersteller: **Plasmon**, G. m. b. H., Neu-Brandenburg.

Schweineblutmehl!

das beste Futter für Geflügel, vom Chemischen Untersuchungsamt geprüft: (2649)

1. Wasser . . . 18,24 %
2. Rohprotein . . 71,56 %
3. Rohfett . . . 0,54 %
4. Asche 5,34 %

zu jeder Zeit zu haben bei

„Lietuvos Eksportas“ Akt.-Ges.
 Memel II, Mühlenstraße 112.
 Preis Lit 25 je Zentner.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Habe einen großen, gut erhaltenen [2681] **eisernen Ofen** billig zu verkaufen.
S. Rosin, Steintor 5.

Motorrad

4takt, 2 1/2 PS, sehr preiswert zu verk. Zu erf. a. d. Schallern dieses Blattes. [2676]



143 goldene Medaillen verbürgen die Qualität

Für Ausflüge, Reisen, Picknicks usw. sind die weltbekanntesten **MACONOCHE'S** Fisch-Konserven, Fisch- u Fleisch-Pasten und Delikatessen aller Art bestens geeignet

Melrose's Ceylon-Tee
 seit 1812 der beste in der Welt

Korbweiden

trockene, grüne, einjährig, nur guter Qualität sucht [2717]

Opt. Blindenwerkstatt
 Königsberg Str., Kneiph. Sofa. 3

Wir offerieren aus eigener Preferei

Johannisbeer-, Himbeer-u. Kirschsaff
 Garantiert reine Rohstoffe.
 Verkauf nur an Biederverkäufer
 Vorbestellung erbeten.

A. J. Biells Nachfolger & Co.
 G. m. b. H. [2627]
 Memel, Baderstr. 4

Frei von Schuppen ist das gesunde Haar

Schuppen sind der abgehärtete Teil der Haut und wer nur einmal im Leben den weltberühmten „Pixavon“ benutzt hat, der kennt seine Wirkung.

Die Weltfirma „Lingner-Werke“ hat jetzt den „Pixavon“ in Pulverform unter dem Namen „**Pixavon-Champoon**“ hergestellt.

Wenn Sie Kenner sind, dann werden Sie den „Pixavon“ ausprobieren und sein treuer Anhänger stets bleiben.

Ein Paket zum mehrmaligen Kopfwaschen kostet nur 1 Lit. 9/12



Von Jahr zu Jahr haben die Experten der General Motors Werke den berühmten Spitzventil-Motor des Buickwagens, der sowohl die Bewunderung der Techniker als auch die der Laien erweckt hat, verbessert

Falls Sie je die berauschende Freude, die das Fahren eines Buick 1930 bringt, gefühlt haben, werden Sie zugeben, dass dieser Wagen ebenso gut wie hübsch ist. Das 26-jährige Streben nach technischer Vollkommenheit hat den Buick zum Liebling aller verwöhnten Automobilisten gemacht.

BUICK-MARQUETTE

Auto-Zentrale Otto Zoeko, Memel, Libauer Strasse Nr. 37b, Tel. 730
 Automobiliu Pardavimo Bendrovė, Kaunas, Laisves aleja 16. Tel. 2966

Die doppelwirkenden „Love-Joy“-Stoßdämpfer ergänzen die halbelliptischen Federn und machen das Fahren in einem Buick zum Vergnügen

Zufolge seiner Reserven an Kraft und Leistungsvermögen, kann der Buick so leicht wie im Spiel all das ausführen, was jeden anderen Wagen aufreiben würde. — Daher hört man auch nur Worte des Lobes über den Buick.

Sie können ruhig alle seine 100 Pferdestärken loslassen — er liegt ebenso ruhig und ebenso sicher auf dem Wege dank seinem tief liegenden Schwerpunkt und der vortrefflichen Federung. — Einen Buick kann man nicht überanstrengen.

Sie brauchen bloss an uns zu telefonieren — und ein Buick steht vor Ihrem Tor
 General Motors Fabrikat

Zimmermann
 übernimmt sämtliche Bauarbeiten bei sachgemäßer Ausführung und billiger Preisberechnung. Angebote unt. 1709 an die Verfertigungsstelle dieses Blattes. [2696]

Ruchen Gemmel
 versch. Fabrikate Brot
 diverse Sorten echtes Vollkorn-Sandbrot
 empfiehlt [2733]

Schmidt
 Polangenstr. 19 (Ede) Tel. 1267
 Sonntags bis 9 Uhr vorm. geöffnet.
 Birka 100 feere Schwefelsäure-Ballons

in Weichdröben hat billig abzug. [2751]
Agelfabrik Gamsa
 Al. Sandstraße 2
 Telefon 456.

Zwei raffinerie **Wollshunde**
 zu verkaufen. [2748]
 Haarrich
 Wiesenstraße 4-5.

Kaufgesuche

Ein gut erhaltenes **Damenfahrrad** günstig zu kaufen gesucht. Angeb. unter 1743 an die Verfertigungsstelle dieses Blattes. [2729]

Alte Möbel
 Kleider, Schränke, Bilder usw. werden gekauft und verkauft und auch in Kommission genommen.
A. Jackschloß
 Baderstraße 10. [2726]



Jetzt mehr denn jeher

Bor-Timol-Seife

von **A. Mogilewski & Sohn**
 verwenden, denn nur diese Seife säubert die verstopften Poren Ihrer Gesichtshaut von Staub u. Schweiß, was jetzt zur Sommerszeit besonders wichtig ist. Ausserdem erhalten Sie durch die **Bor-Timol-Seife** von **A. Mogilewski & Sohn** einen zarten, jugendlichen Teint. [2724]

Vertreter

in der Kolonialwarenbranche, am eingeführt, zur Mitnahme eines lohnenden Artikels im Memelgebiet und angrenz. Kreise Litauens gesucht. Bewerbungen unter 1709 an die Verfertigungsstelle d. Bl. erbeten. [2696]

Moderne

Drei-Zimmerwohnung
 mit Bad, neu renoviert, ist awangswirtschaftlich, in der Mollstraße vom 1. August d. J. ab zu vermieten [2525]
 Meldungen zur Beschaffung bei Zimmermeister **Schmitt**, Mollstr. 23

Heinrich Schlase
 MALERMEISTER
 Tel. 338, Polangenstr. 20
Auto-Lackier-Anstalt
 Hand- und Spritzverfahren
 mit den neuen Nitro-Zelluloselacken
 1592
RAUHPALEREI
 in vornehmster Ausführung
 Häuseranstrich v. eig. Gerüst

Tönendes Erz

Von Francis Roberts

Freundlichsten. Säre er nicht gekommen, so hätten sie, Marthe und Dora, die beiden starken, großen Schwestern, den Hof bewirtschaftet und das Land betreut. Nach einigen Jahren aber kam Kellermann und freite um Dora. Da riß sich Marthe vom Hof los. Man wollte sie halten. Es gab gute Bitten. Bei Dora sogar Tränen. Aber Marthe blieb hart. Es war kein Bleiben auf dem Hof zu dreien für sie. Einen Teil ihres Erbschafts ließ sie stehen. Einen anderen verwandte sie auf ihr Studium. Es gingen wenig Briefe hin und her zwischen Hamburg und Holstein, zwischen ihr und den Kellermanns. Nicht einmal zur Taufe des ersten Kindes, der kleinen Agnes, kehrte sie heim.

Je länger Marthe in der Stadt weilte, je eifriger sie sich mit der Wissenschaft beschäftigte, desto mehr verblähte in ihr das Bild des Hofes. Die Angstzustände, die sie mit plötzlicher Wucht überfallen hatten, verebten. Sie bestand ihr Examen. Sie wurde Assistentin in einem Krankenhaus. Dann eröffnete Doktor Marthe Petersen eine eigene Praxis als Frauen- und Kinderärztin.

Kurz nach Beginn ihrer Praxis meldete ihr ein Telegramm den Tod ihrer Schwester. Dora Kellermann war bei der Geburt eines Mädchens gestorben. Da sah Marthe zum ersten Male nach vielen Jahren den Hof wieder. Es war Winter. Schnee lastete auf dem Dache, bedeckte die Felder, lag auf den Flügeln der fernen Mühle.

Als Doktor Marthe Petersen in die Stadt zurückkehrte, nahm sie ein Adoptivkind mit, das kleine Wesen, das die Mutter das Leben gekostet und in der Taufe den Namen Klara erhalten hatte. — —

Kein — trotz des besten Willens blieb der Arztin keine Zeit, des Hofes zu gedenken, obwohl sie für ihn, da sie wieder über seine Schwelle getreten, in ihrem Herzen die Gefühle der Liebe zu Land und Haus von neuem in sich erwachen gefühlt. Ihr blieb kaum eine Stunde für ein Eigenleben. Der Kreis ihrer Patientinnen wuchs in einem Grade, daß ihre Sprechstunden sich weit über die festgesetzte Zeit hinaus dehnten. Auch ihre Aufsicht über das Pflegekind mußte sich auf das Notwendige beschränken. Zum Glück besaß die Arztin in ihrer alten Haushälterin, die selbst sieben eigene Kinder erzogen, eine Pflegerin für die kleine Klara, wie sie eine bessere hätte finden können. Nur in ihren Träumen erschien noch manchmal das Bild des Hofes. Dann stand er breit da mit ausladendem Dache, vielen blanken Fenstern; auf den gut bestellten Meckern reifte die Saat. Aber das Bild schwand so rasch, wie es aufgetaucht war, von Bildern und Gestalten aus ihrem Gegenwartsleben verdrängt. Der Hof glich einer Woge im Meere, die von anderen anstürmenden Wellen niedergewaschen wird.

Während einer kurzen, aber heftigen Typhusepidemie erkrankte die Arztin selbst. Als sie genesen war, wollte sie zur Erholung für einige Wochen auf dem Hof Aufenthalt nehmen. Da aber erhielt sie die Nachricht von der Wiedervermählung ihres Schwagers Kellermann. Sie gab ihr Vorhaben auf und ließ sich nur durch ihre Haushälterin ihre kleine Nichte Agnes für einige Wochen zu sich holen. Mit den beiden Kindern fuhr sie in ein Seebad. Dort spielte sie mit den drallen, helläugigen kleinen Mädchen in den Dünen. Ihre Gedanken, die sich mit dem Hof beschäftigten wollten, riß sie gewaltsam zurück. Sie bereiteten ihr Unbehagen. Auf dem Hofe waltete jetzt eine fremde Frau mit einem fremden Manne, denn schließlich war auch ihr Schwager Kellermann ein Fremder für sie, mit dem sie niemals Sympathien verbunden hatten. —

Mancher Sommer und Winter waren vergangen. An ihrem Beruf hing die Arztin mit wirklicher Freude. Die Kranken gaben sich voll Vertrauen in ihre Behandlung. Schon allein von ihrer Erscheinung — der einer ruhigen, sicheren, klärenden und kraftvollen Frau — ging eine wohltuende Wirkung auf jene über, die ihre Hilfe suchten.

Plötzlich geschah es, daß sich in die Gedanken der Arztin nach jahrelangem Verfunkensein wieder der Hof drängte. Es war wie damals, als sie noch studierte. Ein Gefühl überkam sie, das sie ängstigte und das sie nicht zu deuten wußte. Es war ihr, als müsse sie sich erheben, geradeaus gehen mit ihren starken, weit ausholenden Schritten, nordwärts, bis sie grünes holsteinisches Land um sich sähe, die einsame Mühle in der Ferne, Felder unter hohem Himmel, und erst halt machen vor ihrer Väter Haus.

Es war ihr, als rief der Hof nach ihr. Als hätte er eine Stimme, die nicht schweigen würde, bis man sie hörte. Es war wie eine Glocke, die ohne Unterlaß klang und den martert, der ihren Ton vernimmt.

Und dann kam Kellermann; nun mußte sie, warum die Stimmen der Heimat so flehentlich nach ihr gerufen hatten. Der Hof war in Not. Kellermann erschien mit der kleinen Agnes. Die Unterredung zwischen ihm und Marthe Petersen war kurz. Nie hatten sie einander viel zu sagen gehabt. Jetzt blieb ihr Gespräch noch farger. Aber als er gegangen und nur Agnes neben ihr war, die ihre Hand umklammerte, wußte Marthe, daß Kellermann mit seiner zweiten Frau nach Amerika auswandern wollte, da er den überschuldeten Hof nicht mehr zu halten vermochte. — —

Im holsteinischen Lande zeigt man sich einen Bauernsit, der von einer Frau bewirtschaftet wird. In zäher, schwerer, geduldiger Arbeit ist es ihr gelungen, nach Tag und Jahr aus einem vernachlässigten Stück Erde wieder Acker zu machen, auf dem die Ernten reifen. Die Jüngeren hören voll Staunen, daß diese Frau einst den Beruf einer Medizinerin ansgeübt haben soll. Wenn man sie sieht, scheint es, sie könne niemals den Hof und seinen Umkreis verlassen haben, sie gehöre dorthin wie die uralten Bäume, die ihre Wurzeln in das Erdreich vor der Haustür strecken. Sie geht in derber, bäuerlicher Tracht mit ihren starken, weit ausholenden Schritten über dieses Land, das sie wieder ertragreich gemacht, und gleicht mit ihrem geschorenen, eisgrauen Haar und dem braunen, kantigen Gesicht aus der Entfernung einem alten Manne, der sich nie um andere Dinge Gedanken gemacht als um Wetter und Korn.

Vimpopo sah auf der Erde zu Füßen des Missionars und starrte mit verzückten Blicken auf die kleine klingende Handglocke, die der Reverend David Davidson läutete, um die Eingeborenen zum Abendgebet vor das Missionshaus von Camoona zu rufen. Der Missionar wußte, daß keine Stadt und keine Insel nach seinem Namen benannt werden würde, wie das geschehen war, um David Livingstone zu ehren, dessen in einen Baum eingeschnittene Initialen man noch heute sehen kann, wenn man vier Tagereisen mit dem Kanu flufabwärts fährt. Auch seine Frau war sich dessen bewußt, daß ihr Leben nichts als Geben bedeutete. Aber sie ließen sich beide nicht entmutigen, weder durch Dürre, noch durch Malaria, weder durch die drückende Einsamkeit, noch durch die Gefahren, die ihnen hier im Inneren des Landes täglich drohten. In Vimpopo sahen sie immer wieder einen Trost. Kein Sonnenuntergang verging, an dem Vimpopo nicht an der kleinen Versammlung unter dem Affenbrotbaum teilgenommen hätte. Er war der aufmerksamste Zuhörer. Er kam als erster, noch ehe die Glocke ertönte, und er ging als letzter.

Aber eines Abends fehlte Vimpopo, und auch die Glocke fehlte. An diesem Abend mußte der Missionar seine kleine Gemeinde zusammen rufen. Nach der Abendandacht ging er still und voll ernster Gedanken durch das langgestreckte Dorf mit den strohbedeckten Hütten, als er plötzlich die leisen Töne seiner verlorenen Glocke vernahm.

In Camoona ist es, wie man es oft in den Tropen beobachtet kann, von Sonnenuntergang bis zum Morgengrauen völlig windstill, und alle Geräusche werden weit durch die stille Luft getragen. Seine Stock in der Hand, um gegen Schlangen gewappnet zu sein, erreichte der Missionar den Rand des Waldes. Immer näher und näher kam er dem Ton seiner Glocke und im Vorwärtsschreiten ließ ihm die Frage keine Ruhe, wer wohl der Dieb der Glocke sein könnte und ob wohl zwischen dem Verschwinden Vimpopos und dem Verschwinden der Glocke ein Zusammenhang bestände. Es erschütterte und enttäuschte ihn, als er hinter den wahren Sachverhalt kam. Vimpopo lieferte, ohne eine Miene zu verziehen, seine Beute aus und hörte schweigend auf die ernstesten Worte, die der Missionar sprach.

Eine halbe Stunde später war der Missionar wieder auf dem Rückwege und es beherrschte ihn die innere Freude, daß Teufelswerk nicht selten zum Guten dient. Voller Genugtuung gedachte er, wie Vimpopo ihn zum Schluß angeht hatte — still und gedankenvoll. Und schließlich, war diese Angelegenheit nicht auch ein prächtvoller Anlaß zu einer Siegesrede gewesen?

Noch nach einer Stunde sah der Dieb auf demselben Fleck im Wald und dachte . . .

Vimpopo hatte, wie alle seine Standesgenossen, die primitive Art, des konzentrierten Denkens in einer einzigen Richtung. Vimpopos Gedanken waren nur auf die kleine klingende Glocke eingestellt, deren Stimme leiser und leiser zu ihm drang. In seinem dicken Schädel setzte sich die Erkenntnis durch, daß das tönende Erz seine eigene Stimme habe und daß diese Stimme es immer wieder verraten werde, wo es auch sei und wer es auch genommen habe. Der Glocke die Zunge ausstreiken? Nein, das ging nicht, denn Vimpopo wollte ja, daß sie zu ihm sprechen sollte, wenn er ging und jagte und über Steine sprang. Was sollte, was konnte er da tun? So sah er da bis tief in die Nacht hinein und dachte. Erst als der Mond schon hoch stand, erhob er sich.

Am nächsten Abend gegen Sonnenuntergang rief das helle Läuten

Sommer

Führt ein Weg das Dorf entlang
Zwischen Wiesenrand und Heden,
Gehst du diesen stillen Gang,
Darfst du keine Wünsche wecken.

Mußt durch Sommerduft und Glanz
Unvermerkt dich leiten lassen,
Nach dem vollsten Blütenfrauz
Lächelnd wie im Traume fassen.

Leiste führt dich eine Hand
Weit in Paradieses Ferne,
Und du wandelst durch das Land,
Selig wie auf goldnem Sterne.

Gehst dir so der Sommer ein,
Hebe dankend deine Hände
Für das große Stillesein,
Für die Fülle ohne Ende.

Wilhelm Lennemann.

der Missionsglocke wieder zum Abendgebet. Vimpopo sah, in den Armen eine Kürbisflasche, auf seinem alten Platz zu Füßen des Predigers und sein Gesicht drückte höchstes Entzücken aus. Der Prediger konnte nicht umhin, einige Worte zu sagen über die Freude, die der reuige Sünder empfand. Dann wünschte er ihnen allen eine gute Nacht. Die Stille der Tropennacht senkte sich über die einsame Missionshütte; eine gedämpfte Stimme, die aus der Bibel vorlas, klang monoton in die Stille.

Ein Swahili kann sich lautlos wie ein Panther bewegen. Tritt er mit seinem Fuß auf einen trockenen Zweig, kann versteht er es, die nackte Sohle so zu krümmen, daß der Zweig nicht bricht. Die Müde, die gegen das Gewebe des Moskitonetzes im Schlafzimmer des Missionars flatterte, machte mehr Lärm als der in den Raum eingebrungene Vimpopo. Davidsons Feldbett bestand aus einer gestrichelten Unterlage mit Matratze und zwei Decken. Der Eindringling schlug die Decken zurück und legte in die untere Decke am Fußende eine Falte. In diese Falte schüttete er den Inhalt seiner Kürbisflasche, ordnete das Bett wieder und schlich hinaus in das Dunkel der Nacht.

Es gibt auf der ganzen Welt wohl kaum ein Lebewesen, das einen Menschen ungerührt angreift. Auch der Skorpion tut das nicht. Aber er liebt Ruhe und Wärme.

Als Davidson eine Stunde später schlafen ging, strich er, ohne weiter davon Notiz zu nehmen, die Falte in der Decke mit den Füßen glatt. Aber er konnte noch nicht gleich einschlafen, sondern wälzte sich noch lange im Bett hin und her. Als er sich wieder einmal auf die andere Seite drehte, verspürte er einen stechenden Schmerz.

Wenige Tage später ruderte Vimpopo ein großes Kanu über den See. Frau Davidson sah darin und winkte der verlassenen Missionsstation einen Gruß zu.

„Ich freue mich, Vimpopo“, sagte sie mit tapferer Stimme, „daß du die Glocke hast. Sie wird dich an meinen Mann erinnern und an seine Aufgabe. Nicht wahr, du wirst immer an ihn denken?“

Vimpopo nickte.

„Wald werden sie einen anderen Missionar schicken. Den mußt du auch liebhaben, Vimpopo.“

Vimpopo nickte.

Später, als Vimpopo merkte, daß die Glocke keinen reinen Ton geben wollte, wenn man sie um den Hals trug, und daß sie mit der Hand geläutet werden mußte, da warf er sie weg . . .

Das betrunkene Brot

Skizze von Leo am Bruhl

Sewastian war ein Kosak. Er hatte nur eine Liebe; und die hieß: Wodka! Er blieb ihr treu bei Tag und Nacht mit dem Erfolg, daß er sich vernünftig benahm, wenn er das genügende Quantum Branntwein in sich hatte. War Sewastian dagegen einmal ausnahmsweise nüchtern, dann wandte er kraftlos umher wie ein Schwerbegehrter.

Dieser Kosak, den mein Reisebegleiter täglich entlassen wollte, weil er ihm zu unzuverlässig schien, dieser Wodka-Sewastian rettete eines Tages der ganzen Expedition das Leben. Und zwar, weil die ganze Mannschaft, die hochgelehrten Leiter inbegreifen, vollkommen veralkoholisiert war und rettungslos im winterlich vereisten Amurgebiet erfroren wäre, hätte nicht der Wodka-Kosak die Gefahr klar erkannt.

Wir waren damals wochenlang in der unwegsamen Taiga zwischen Bureja und Tom unterwegs. Merkwürdigerweise trafen wir keinerlei jagdbares Wild an und begegneten auch keinem der wandernden Eingeborenentämme. So trat schließlich das ein, was wir seit Tagen besorgt hatten: Unsere Nahrungsmittelbestände neigten sich ihrem Ende zu.

Die wenigen Konserven und der Rest von Mehl und Tee, kurz — alles, was sich als genießbar erwies, wurde streng rationiert. Ueber Nacht besaßen unsere Lebensmittel einen weit höheren Wert als die Instrumente und Waffen.

Sorgenvolle Stunden kamen. Der tägliche Verbrauch, gering und doch zu groß, wurde gekürzt, noch einmal und noch einmal. Dennoch vertelken wir eines Morgens das endgültig letzte Stück Brot. In der Schneewüste, unendlich weit um uns gespannt, sprang uns das Gespenst des Hungers an.

Da, als wir schon der Verzweiflung nahe waren, geschah das Wunder: Sewastian als erster erspähte in der Ferne eine schwache Rauchsäule: Menschen! — Hilfe! — Rettung!

Trotz unserer Erschöpfung rannten wir mit letzter Kraft, lachend und jauchzend in halbem Irrensin des Hungers, auf das erlösende Zeichen zu und fanden eine Horde nomadischerer Lamuten, die zwar keinen vertrauenerweckenden Eindruck auf uns machten, die aber sicher Renntier- oder Bärenfleisch und Mehl oder Brot abgeben konnten.

Man besah uns und unsere Habe mit scheelen Blicken. Endlose Verhandlungen mit den schlüpfhändigen Eskimos begannen. Jedoch der Stamm lehnte kategorisch jedwede Hergabe von Nahrungsmitteln ab, da für die eigenen Leute nicht genug Wintervorräte vorhanden seien.

Schließlich, nach Drohungen und Bitten, verstand sich die Gesellschaft zur Lieferung von soviel Broten, wie nötig waren, um uns alle noch einmal richtig zu sättigen. Dagegen sollten wir einen Teil unserer Waffen und Munition abgeben. Es blieb uns nichts übrig,

als auf osten Vorjag einzugehen, und so verjagte megr als die Hälfte unserer Gewehre in den Jurten.

Dann aber rissen wir wie gierige Wölfe die rettende Speise an uns und stillten unseren fürchtbaren Hunger . . .

Auf Anraten des Lamutenhäuptlings bogen wir scharf nach Osten ab. Er beteuerte, daß wir spätestens in einem Tage auf Kolonisten-siedlungen stoßen würden. Gefätigt und von neuer Hoffnung erfüllt traten wir den Weg an. Alle Müdigkeit war verschwunden. Wir wurden veranlagt, begannen untereinander zu scherzen, lachten und sangen wie fröhliche Kinder. Unsere Freude stieg höher und höher und wuchs zu einer unerklärlichen Sorglosigkeit, die uns den Ernst unserer Lage vollkommen vergessen ließ. Kurz — wir gebärdeten uns ohne Ausnahme wie trunken!

Ich weiß noch, daß wir beschlossen, an diesem Freudentag früherer Nacht zu machen und unser gemeinsames Filzzelt, das uns vor der Witterung schützte, in einer schneebedeckten Talmulde aufzubauen.

Was weiter geschah, wußte später nur Sewastian. Er sah einen nach dem andern umfallen, betäubt wie in schwerstem Wodkarausch. Und an sich merkte er, daß er irgendwie Alkohol genossen haben mußte, denn er fühlte sich im Vollbesitz seiner physischen und geistigen Kräfte.

Der letzt genannte Zustand rettete uns. Der Kosak grübelte nicht lange der Ursache nach, sondern ging daran, die Gefahr des Erstrierens abzuwenden. Er sammelte im Taigawald unter dem Neuschnee dürres Holz und braute Tee. Den goß er dann mit sanfter Gewalt in uns hinein. Es war mehr heißes Wasser denn etwas anderes, aber die erhoffte Wirkung trat nach einigem Bemühen ein. Wir erwachten, einer nach dem anderen. Aber wir behielten einen schweren Kopf wie nach einer stundenlangen Zecherei.

Was war geschehen? Mein Reisegefährte fand die richtige Erklärung: die Lamuten hatten uns Brot aus „betrunkenem Weizen“ verabfolgt. Wir waren tatsächlich betrauscht.

Der in der Taiga angebaute Weizen leidet hin und wieder unter einer seltsamen Krankheit; er wird von einem Pilz aus der Familie Myxomyces befallen, der im Mehl eine Gärung hervorruft; diese tritt am stärksten in Erscheinung, wenn der aus dem infizierten Mehl zubereitete Teig beim Baden aufsteht. Es bilden sich reichlich Amylalkohole, die stark berauschend wirken.

Die zweite, nun auftauchende Frage, weshalb uns die Lamutenhorde Brot aus „betrunkenem Weizen“ gegeben hatte, löste Sewastian. Er riet uns, auf der Hut zu sein, um einen sehr wahrscheinlich geplanten Ueberfall auf uns und unser Gepäc abzuwehren.

Bedenklich besahen wir unsere armeelige Bewaffnung.

Der vorausgesagte Angriff erfolgte tatsächlich um Mitternacht. Unsere Kosaken ließen die anschlappenden Räuber, die uns in sinnloser Trunkenheit schlafend glaubten und ohne jede Vorsicht gegen uns vorgingen, dicht heran kommen und feuerten dann. Es dauerte nicht lange, dann war der Sieg unser.

Wir zogen, diesmal sehr nüchtern, den Weg zurück, den wir gekommen waren, und stürmten nun unsererseits das Lager der Lamutenjurten, das Fleisch und gefundenes Brot in Hülle und Fülle barg. Acht Tage später fanden wir die Landstraße, die uns nach Tobolsina führte.

Unser Sewastian aber wurde nach unserer Rückkehr trotz seiner unerblichen Liebe zu Wodka zum Kosaken-Priskajni, zum Gefreiten, ernannt.

Wiener Bilder

Von Jo Hanns Rösler

Die Chauffeure sind überall ein besonderes Kapitel. Aber in Wien. — Vor einigen Tagen kam ich in Wien an. Bestieg eine Autodroschke und fuhr in den Kaasgraben. Angekommen, gab ich dem Chauffeur eine Zehntillingnote und fragte: „Sie bekommen?“ Keine Antwort. Er nahm den Schein und trante in seiner Tasche. — „Sie bekommen?“ versuchte ich es nochmals. Wieder keine Antwort.

„Sagen Sie bitte,“ versuchte ich es zum dritten Male, „ich möchte gern wissen, was Sie für die Fahrt bekommen?“ Da brummte er böse: „Des werden's schon eh sehen, wann i Gahnen rausgib.“

Die Wiener Küche ist gut. Auch die großen Wiener Restaurants sind gut. Aber es gibt in Wien auch Beisels. In so ein kleines Beisel unweit des Stephansturms ging ich. Bestellte zum Wein etwas Käse. Der Käse kam. Er war ausgetrocknet, schimmelig, fleckig und voll Fliegenpunkte.

„Herr Wirt!“ rief ich entsetzt. „Was wollen's denn?“ Wortlos zeigte ich auf den Käse. „Ja alsdann, was is denn des?“ drehte sich der Wirt zum Kellner, hob den Käse hoch und warf ihn auf die andere, gut aussehende Seite, „wie oft soll ich Euch noch sagen — so gehört's rein!“

In Wien ist Autofahren kein Vergnügen. Die Straßen sind oft verstopft, und nur mühsam kommt der Wagen vorwärts. Als ich von Wien wieder wegsuhr, hatte ich mich etwas verspätet und rief einen Chauffeur: „Bitte, recht rasch nach dem Westbahnhof!“ Der Chauffeur fuhr an. Erst schneller, dann immer langsamer, und schließlich mußte er an der Sperrenkreuzung überhaupt halten.

„Können Sie denn nicht schneller vorwärts kommen?“ klopfte ich an das Fenster. „In zehn Minuten fährt mein Zug.“

Da dreht sich der Chauffeur gemühtlich um und sagt: „Ja, Herr Doktor, wann 's so preßiert sein, warum laufen 's denn dann net?“